

# Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2011



der  
Land

Stadtsparkasse Dessau  
Sachsen-Anhalt

	EUR	EUR	EUR	31.12.2010 TEUR
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		6.384.175,55		7.944
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		10.207.737,18		11.746
			16.591.912,73	19.690
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig		23.484.287,27		5.943
b) andere Forderungen		80.479.289,97		70.474
			103.963.577,24	76.417
			317.273.885,48	326.404
<b>4. Forderungen an Kunden</b>				
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	111.339.475,12 EUR			( 62.716 )
Kommunalkredite	118.800.857,73 EUR			( 124.918 )
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			( 0 )
ab) von anderen Emittenten		19.756.321,01		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	4.919.531,61 EUR			( 0 )
			19.756.321,01	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		10.425.633,88		5.319
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	10.425.633,88 EUR			( 5.319 )
bb) von anderen Emittenten		263.330.410,03		271.340
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	253.218.297,82 EUR			( 266.229 )
			273.756.043,91	276.659
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	61
Nennbetrag	0,00 EUR			( 61 )
			293.512.364,92	276.720
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			57.422,05	57
darunter:				
eigene Genussrechte	0,00 EUR			( 0 )
Nennbetrag	0,00 EUR			( 0 )
<b>6a. Handelsbestand</b>			0,00	0
<b>7. Beteiligungen</b>			5.148.210,75	4.800
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			( 0 )
an Finanzdienstleistungsinstituten	379.250,00 EUR			( 379 )
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			500.000,00	500
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			( 0 )
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			( 0 )
<b>9. Treuhandvermögen</b>			14.716.731,39	15.798
darunter:				
Treuhandkredite	14.716.731,39 EUR			( 15.798 )
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>			0,00	0
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		31.934,00		83
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			31.934,00	83
<b>12. Sachanlagen</b>			16.520.050,83	17.224
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			287.767,64	285
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			666.839,98	112
<b>15. Aktive latente Steuern</b>			0,00	0
<b>16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>			0,00	0
<b>Summe der Aktiva</b>			769.270.697,01	738.091

	EUR	EUR	EUR	31.12.2010 TEUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		360,00		0
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		59.702.978,65		42.656
			59.703.338,65	42.656
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	295.399.462,61			268.393
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	48.974.610,74			69.720
		344.374.073,35		338.113
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	218.965.792,01			212.530
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	51.977.617,82			58.923
		270.943.409,83		271.453
			615.317.483,18	609.566
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen		0,00		660
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			( 0 )
eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			( 0 )
			0,00	660
			0,00	0
<b>3a. Handelsbestand</b>				
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>			14.716.731,39	15.798
darunter:				
Treuhandkredite	14.716.731,39 EUR			( 15.798 )
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			617.154,61	816
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			851.569,81	899
<b>6a. Passive latente Steuern</b>			0,00	0
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		4.233.422,00		4.020
b) Steuerrückstellungen		1.671.013,80		760
c) andere Rückstellungen		8.103.115,70		6.161
			14.007.551,50	10.941
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			0,00	0
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			24.697.650,74	22.926
<b>10. Genusssrechtskapital</b>			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			( 0 )
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			10.000.000,00	5.000
darunter:				
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00 EUR			( 0 )
<b>12. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	28.729.989,32			28.214
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		28.729.989,32		28.214
d) Bilanzgewinn		629.227,81		616
			29.359.217,13	28.830
<b>Summe der Passiva</b>			769.270.697,01	738.091
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		8.552.514,99		6.847
Über weitere, nicht quantifizierbare Eventualverbindlichkeiten wird im Anhang berichtet.				
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			8.552.514,99	6.847
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		4.182.054,02		4.148
			4.182.054,02	4.148

**Gewinn- und Verlustrechnung  
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2010 TEUR
<b>1. Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	18.771.815,75			20.845
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	51,30 EUR			( 0 )
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	8.905.673,46			8.374
		27.677.489,21		29.219
<b>2. Zinsaufwendungen</b>		9.777.266,37		11.231
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	65.467,06 EUR			( 0 )
			17.900.222,84	17.989
<b>3. Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		0,00		0
b) Beteiligungen		280.465,30		116
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			280.465,30	116
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			0,00	0
<b>5. Provisionserträge</b>		5.673.096,06		5.486
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>		439.573,92		351
			5.233.522,14	5.135
<b>7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands</b>			0,00	0
darunter: Zuführungen zu/Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00 EUR			( 0 )
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>			491.457,56	663
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 EUR			( 0 )
aus der Abzinsung von Rückstellungen	36.497,41 EUR			( 0 )
<b>9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			0,00	0
			23.905.667,84	23.903
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	8.308.368,32			8.293
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	2.015.207,82			1.970
darunter:				
für Altersversorgung	465.594,52 EUR			( 379 )
		10.323.576,14		10.263
b) andere Verwaltungsaufwendungen		6.466.950,21		5.902
			16.790.526,35	16.166
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			860.067,89	962
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			1.088.731,32	539
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	484,51 EUR			( 3 )
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	264.028,00 EUR			( 253 )
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		0,00		3.257
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		2.324.795,82		0
			2.324.795,82	3.257
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>		0,00		71
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>		137.500,00		0
			137.500,00	71
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			169.765,60	218
<b>18. Zuführungen zu/Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			5.000.000,00	0
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			2.458.872,50	2.692
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			( 0 )
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>		0,00		479
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			( 479 )
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>			0,00	479
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>		1.806.591,32		1.575
darunter: Veränderung der Steuerabgrenzung nach § 274 HGB	0,00 EUR			( 0 )
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>		23.053,37		22
			1.829.644,69	1.597
<b>25. Jahresüberschuss</b>			629.227,81	616
<b>26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr</b>			0,00	0
			629.227,81	616
<b>27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			629.227,81	616
<b>28. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
<b>29. Bilanzgewinn</b>			629.227,81	616

# Anhang

## 1. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss der Stadtsparkasse Dessau wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt. Die Mehrheitsbeteiligung an der S-Die Finanzberater Sparkassen GmbH, Dessau-Roßlau, ist für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von untergeordneter Bedeutung.

## 2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Forderungen an **Kunden und Kreditinstitute** haben wir mit dem Nennwert bilanziert. Von Dritten erworbene Schuldscheinforderungen und Namensschuldverschreibungen wurden mit dem Nennwert angesetzt. Die Differenzbeträge zwischen Nennwerten und Auszahlungsbeträgen wurden in den jeweiligen Rechnungsabgrenzungsposten der Aktiv- bzw. Passivseite aufgenommen. Die erfolgswirksame Auflösung erfolgt grundsätzlich laufzeit- und kapitalanteilig. Im Fall von Festzinsvereinbarungen erfolgt die Verteilung auf die Dauer der Festzinsbindung.

Bei den **Forderungen an Kunden** wurde dem akuten Ausfallrisiko durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Auf den latent gefährdeten Forderungsbestand wurden angemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt. Die Höhe der Pauschalwertberichtigung wird entsprechend dem Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 10. Januar 1994 sowie in Anlehnung an die BFA-Stellungnahme 1/90 des IDW ermittelt. Soweit die Gründe für eine Wertberichtigung nicht mehr bestehen, sind Zuschreibungen (Wertaufholungen) bis zu den Zeit- bzw. Nominalwerten vorgenommen worden. Die durch Grundpfandrechte gesicherten Forderungen wurden wegen der Umstellung des Kernbankensystems auf OSPlus erstmalig anhand der zugeordneten Sicherheiten auf Basis des echten Realkreditsplittings ermittelt.

Bei **Wertpapieren in Girosammelverwahrung** wurden die Anschaffungskosten bei gleicher Wertpapiergattung nach der Durchschnittsmethode ermittelt. Die Bewertung der Wertpapie-

re der Liquiditätsreserve erfolgte zum strengen Niederstwertprinzip, die des Anlagevermögens zu den Anschaffungskosten bzw. zu den fortgeführten Buchwerten. Wertaufholungen wurden durch Zuschreibungen auf den höheren Kurs, maximal aber bis zu den Anschaffungskosten, berücksichtigt. Bei der Bewertung der Wertpapiere wurde der beizulegende Wert aus einem Börsen- oder Marktpreis abgeleitet.

**Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen** wurden zu den Anschaffungskosten bilanziert. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert waren nicht vorzunehmen.

Als **Immaterielle Anlagewerte** haben wir entgeltlich erworbene Software (standardisierte Anwendungssoftware) nach den Vorgaben des IDW-Rechnungslegungsstandards "Bilanzierung von Software beim Anwender" (IDW RS HFA 11) ausgewiesen. Der Ansatz erfolgte mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, wobei die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in Anlehnung an das EStG bzw. die amtlichen AfA-Tabellen ermittelt wurde.

Im **Sachanlagevermögen** wurden die planmäßigen Abschreibungen für Gebäude linear nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer in Anlehnung an die einkommenssteuerlichen Vorschriften vorgenommen. Bei Gegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen erfolgten die planmäßigen Abschreibungen linear nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer in Anlehnung an die amtlichen AfA-Tabellen.

Mieterein- und -umbauten wurden nach den für Gebäude maßgeblichen Grundsätzen bzw. der kürzeren tatsächlichen Nutzungsdauer abgeschrieben.

Geringwertige Wirtschaftsgüter sowie Software mit Anschaffungskosten bis 150,00 EUR sind im Erwerbsjahr voll abgeschrieben worden. Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten bis 1.000,00 EUR wurden in einen Sammelposten eingestellt, der über fünf Jahre Gewinn mindernd aufzulösen ist.

Bei Gebäuden in Vorjahren vorgenommene Abschreibungen nach steuerrechtlichen Vorschriften (Sonderabschreibungen nach dem FördG, erhöhte Absetzungen bei Baudenkmalen gemäß § 7 i EStG) wurden gemäß Art. 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB unter Anwendung der für sie bis zum Inkrafttreten des BilMoG geltenden Vorschriften fortgeführt. Im Geschäftsjahr betragen diese Abschreibungen 20 TEUR. Sie wurden gemäß § 7i EStG vorgenommen.

Aufgrund der unter Inanspruchnahme der Übergangsregelung des Artikel 67 Abs. 3 und 4 EGHGB vorgenommenen steuerrechtlichen Abschreibungen und der daraus resultierenden

Beeinflussung des Steueraufwandes liegt der ausgewiesene Jahresüberschuss um 43 TEUR über dem Betrag, der sonst auszuweisen wäre.

Die **sonstigen Vermögensgegenstände** werden mit dem Niederstwert angesetzt.

**Verbindlichkeiten** sind mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert worden. Die Disagien zu Verbindlichkeiten wurden in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufgenommen. Unterschiedsbeträge zwischen Ausgabe- und Erfüllungsbetrag bei Verbindlichkeiten werden auf die Laufzeit erfolgswirksam aufgelöst.

**Rückstellungen für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen** wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf der Grundlage der Richttafeln 2005 von Dr. Klaus Heubeck entsprechend dem Teilwertverfahren unter Berücksichtigung der zukünftig erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerungen von 1,6 % sowie Rentensteigerungen von 1,6 % ermittelt. Die Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen wurden mit einem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Rechnungszinssatz von 5,13 % abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Der Rückstellungsbetrag für die Verpflichtungen aus abgeschlossenen **Altersteilzeitvereinbarungen** wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Berücksichtigung der zukünftig erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerung von 1,5 % ermittelt und für eine durchschnittliche Restlaufzeit von 3,03 Jahren mit einem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Rechnungszins von 4,09 % abgezinst.

Die **übrigen Rückstellungen** wurden in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden und von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre abgezinst. Bei Restlaufzeiten zwischen 2 und 3 Jahren ergaben sich Zinssätze zwischen 3,94 % und 4,09 %.

Vor dem Hintergrund des noch nicht entschiedenen Restitutionsanspruches hinsichtlich unseres Hauptstellengrundstücks besteht in der DM-Eröffnungsbilanz eine Rückstellung wegen einer ungewissen Herausgabeverpflichtung.

Der daraus folgenden ungewissen Herausgabeverpflichtung für Zinsen an den Ausgleichsfonds Währungsumstellung ist durch eine Rückstellung ausreichend Rechnung getragen.

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat der Hauptbeteiligte gegenüber dem Unterbeteiligten Anspruch auf Ersatz seiner Finanzierungskosten, sofern die von der Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG erzielten Erträge nicht ausreichen, die Finanzierungskosten zu begleichen. In einem solchen Fall hat die Stadtsparkasse Dessau die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwendungsersatz einzustehen. Aus Gründen der kaufmännischen Vorsicht wurde eine Rückstellung in Höhe des für den gesamten Abrechnungszeitraum vom 01.09.2011 bis 31.08.2012 erwarteten Aufwendungsersatzes gebildet. Aus der Unterbeteiligung (Erwerbsgesellschaft mbH & Co.) hat sich beim Ostdeutschen Sparkassenverband aufgrund von dauerhaften und vorübergehenden Wertminderungen weiterer Bewertungsaufwand ergeben. Die Verbandsgeschäftsführung hat daraufhin beschlossen, bei den Mitgliedssparkassen eine Sonderumlage zu erheben. In Höhe der im Jahr 2012 erwarteten Sonderumlage wurde eine Rückstellung gebildet.

Es besteht ein **Fonds für allgemeine Bankrisiken** gemäß § 340g HGB zur Absicherung gegen die besonderen Risiken des Bankgeschäftes. Im Geschäftsjahr erfolgte eine weitere Dotierung.

Die **strukturierten Produkte** (Kapitalmarktfloater) wurden einheitlich ohne Abspaltung der Nebenrechte bilanziert und bewertet.

Nach dem Prinzip der **verlustfreien Bewertung von Zinsrisiken** im Jahresabschluss von Kreditinstituten ergab sich aus der Überprüfung zum Bilanzstichtag kein Rückstellungsbedarf für Zinsrisiken. Der Buchwert aller zinstragenden Positionen wurde durch den konkruent ermittelten Barwert unter Berücksichtigung der dem Zinsbuch zurechenbaren Risiko- und Verwaltungskosten überdeckt.

Die **Sortenbestände** wurden zum Kassakurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung wurden in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigt.

Die Stadtsparkasse Dessau ist aufgrund des Tarifvertrages über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (Altersvorsorge-TV-Kommunal) vom 01.03.2002 verpflichtet, für die anspruchsberechtigten Beschäftigten und Auszubildenden eine zur Versorgung führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse abzuschließen.

Die Sparkasse erfüllt diese Verpflichtung durch die Anmeldung der anspruchsberechtigten Mitarbeiter bei der Zusatzversorgungskasse Sachsen-Anhalt (Kasse) mit Sitz in Magdeburg.

Die Kasse ist eine kommunale Zusatzversorgungseinrichtung im Sinne des § 18 des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG).

Das Kassenvermögen wird als nicht rechtsfähiges Sondervermögen getrennt vom sonstigen Vermögen des Kommunalen Versorgungsverbandes Sachsen-Anhalt geführt.

Die Kasse erhebt von den Arbeitgebern als Beteiligten Umlagen. Der Umlagesatz wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen für einen Deckungsabschnitt festgesetzt und betrug im Jahr 2011 1,5 %. Daneben werden Zusatzbeiträge im Kapitaldeckungsverfahren (§ 18) erhoben. Dieser Zusatzbeitrag betrug im Jahr 2011 4,0 %. Der Arbeitnehmeranteil betrug 2,0 % und vermindert den Beitragssatz des Arbeitgebers zur Kapitaldeckung. Für das Jahr 2012 sind voraussichtlich folgende Beiträge an die Zusatzversorgungskasse zu entrichten: Umlage 1,5 %, Zusatzbeitrag 4,0 %. Die Summe der umlagefähigen Gehälter betrug im Jahr 2011 7.932 TEUR.

### 3. Erläuterungen zur Jahresbilanz

#### Aktivseite:

#### Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an die eigene Girozentrale	<b>28.405.770,46 EUR</b>
--	--------------------------

---

#### Posten 4: Forderungen an Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	<b>10.130.204,94 EUR</b>
--	--------------------------

Vorjahr	8.065.675,72 EUR
---------	------------------

---

#### Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	<b>14.836.789,40 EUR</b>
--	--------------------------

Vorjahr	0,00 EUR
---------	----------

---

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert	<b>268.755.311,48 EUR</b>
---------------	---------------------------

nicht börsennotiert	<b>24.757.053,44 EUR</b>
---------------------	--------------------------

---

### **Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere**

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert **57.422,05 EUR**

---

### **Posten 9: Treuhandvermögen**

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden.

---

### **Posten 12: Sachanlagen**

Die für sparkassenbetriebliche Zwecke genutzten Grundstücke und Bauten haben einen Bilanzwert in Höhe von

**13.546.462,79 EUR**

Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt

**1.345.347,00 EUR**

---

### **Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten**

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungs- und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten

**498.050,00 EUR**

Vorjahr

393,60 EUR

---

## **Posten 15: Aktive latente Steuern**

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz bestehen zum 31. Dezember 2011 Steuerlatenzen. Sachverhalte, aus denen künftig Steuerbelastungen entstehen können, bestehen nicht. Absehbare Steuerentlastungen resultieren aus bilanziellen Ansatzunterschieden insbesondere bei der Forderungsbewertung, im Sachanlagevermögen sowie bei den Rückstellungen. Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 31,58 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag).

---

### **Weitere Angaben:**

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände beläuft sich auf

**24.179,55 EUR**

---

## Anlagenpiegel

Das Anlagevermögen hat sich wie folgt entwickelt:

	Entwicklung des Anlagevermögens (in TEUR)									
	Anschaffungs-/Herstellungskosten				Zuschreibungen		Abschreibungen		Buchwerte	
	01.01.2011	Zugänge	Um- buchungen	Abgänge	ifd. Jahr	ifd. Jahr	kumuliert	ifd. Jahr	31.12.2011	31.12.2010
Immaterielle Anlagever- te	864	6	0	0	0	58	838	32	83	
Sachanlagen	32.970	99	0	54	0	802	16.495	16.520	17.224	
	Veränderungen +/-									
Forderungen an Kredit- institute				0				30.000	30.000	
Forderungen an Kun- den				0				98.000	98.000	
Schuldverschreibungen und andere festverzins- liche Wertpapiere				+ 10.141				175.011	164.870	
Beteiligungen				+ 348				5.148	4.800	
Anteile an verbundenen Unternehmen				0				500	500	

Die Abschreibungen des laufenden Jahres sind kein rechnerischer Bestandteil des Anlagenpiegels.

Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht.

Die Fortführung der Spalte Anschaffungs-/Herstellungskosten ist wegen der Anwendung des § 34 Abs. 3 Satz 2 RechKredV nicht möglich.

### Beteiligungsspiegel

Die Stadtsparkasse Dessau besitzt folgende Anteile an anderen Unternehmen in Höhe von mindestens 20 %.

Name und Sitz	Eigenkapital in TEUR	Beteiligungsquote	Ergebnis in TEUR
S-Die Finanzberater Sparkassen GmbH, Dessau-Roßlau	378 (31.12.2011) (vorläufig)	100 %	+ 45 (31.12.2011) (vorläufig)

**Passivseite:**

**Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

In diesem Posten sind enthalten:

Der Gesamtbetrag der als Sicherheit für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten übertragenen

Vermögensgegenstände beläuft sich auf **23.125.724,26 EUR**

---

**Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

**415.319,66 EUR**

Vorjahr

303.728,91 EUR

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen

**393.792,53 EUR**

Vorjahr

336.856,74 EUR

---

**Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten**

Die Treuhandverbindlichkeiten betreffen in voller Höhe Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

---

**Posten 5: Sonstige Verbindlichkeiten**

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

**128.618,36 EUR**

Vorjahr

128.916,08 EUR

---

### **Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten**

Unterschiedsbeträge zwischen dem Auszahlungsbetrag bzw. den Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber dem höheren Nominalwert sind enthalten in Höhe von

**93.496,47 EUR**

Vorjahr

30.159,91 EUR

---

### **Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten**

Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Berichtsjahr Zinsen angefallen in Höhe von

**826.841,23 EUR**

Die Bedingungen der Nachrangigkeit bei diesen Mitteln entsprechen § 10 Abs. 5 a KWG.

Die Mittelaufnahmen sind im Durchschnitt mit 3,67 % verzinslich. Die Ursprungslaufzeiten betragen 5 bis 8 Jahre. Im Folgejahr werden aus diesen Mitteln 2.770.800,00 EUR zur Rückzahlung fällig.

---

### **Sonstige finanzielle Verpflichtungen:**

Der Verwaltungsrat der Stadtparkasse Dessau hat einem freiwillig zu leistenden Verwaltungskostenzuschuss von bis zu 250.000,00 EUR jährlich zugunsten der S-Die Finanzberater Sparkassen GmbH, Dessau-Roßlau, zugestimmt.

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat der Hauptbeteiligte gegenüber dem Unterbeteiligten Anspruch auf Ersatz seiner Finanzierungskosten, sofern die von der Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG erzielten Erträge nicht ausreichen, die Finanzierungskosten zu begleichen. In einem solchen Fall hat die Stadtparkasse Dessau die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwendungsersatz einzustehen. Die Stadtparkasse Dessau hat darüber hinaus die Verpflichtung übernommen, für anfallende Zinsen aus einer Darlehensschuld des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (Unterbeteiligter) einzustehen. Für den im Abrechnungszeitraum vom 01.09.2011 bis 31.08.2012 der Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG erwarteten Aufwendungsersatz wurde eine Rückstellung

gebildet. Auf die weiteren Ausführungen unter 2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden/Rückstellungen wird verwiesen.

Ein Betrag, zu dem die Inanspruchnahme aus dem Haftungsverhältnis künftig greifen kann, ist nicht quantifizierbar.

## Restlaufzeitengliederung

Die gemäß § 9 i. V. m. § 39 Abs. 2 RechKredV geforderte Gliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten ergibt sich für die folgenden Posten:

Posten der Bilanz	Restlaufzeit			
	bis zu 3 Monaten	mehr als 3 Monate bis zu 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	mehr als 5 Jahre
	Angaben in EUR			
<b>Aktiva 3 b)</b> andere Forderungen an Kreditinstitute	20.000.000,00	20.000.000,00	35.000.000,00	5.000.000,00
<b>Aktiva 4</b> Forderungen an Kunden	3.897.588,31	18.870.537,28	112.126.104,79	155.476.898,62
<b>Passiva 1 b)</b> Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.243.843,44	1.984.221,62	40.275.199,92	16.190.029,56
<b>Passiva 2 a ab)</b> Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	8.377.944,43	25.148.685,22	15.440.782,93	7.198,16
<b>Passiva 2 b bb)</b> andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	31.696.638,31	13.001.501,04	6.362.746,31	794.952,98

Angabe der Beträge, die in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig werden:

	EUR
<b>Posten Aktiva 5</b> Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	69.690.706,81

Im Posten Aktiva 4, Forderungen an Kunden, sind Forderungen in Höhe von 24.942.666,23 EUR mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

Anteilige Zinsen der jeweiligen Positionen werden gemäß § 11 Satz 3 RechKredV nicht nach Restlaufzeiten aufgeführt.

#### 4. Sonstige Angaben

Dem **Verwaltungsrat** der Sparkasse gehören an:

##### **Vorsitzender**

Koschig, Klemens

##### **Beruf**

Oberbürgermeister der Stadt Dessau-Roßlau

##### **Stellvertretende Vorsitzende**

Popp, Christoph

Rentner, Dipl.-Chemiker im Ruhestand

Hoffmann, Frank

Abgeordneter im Landtag Sachsen-Anhalt

##### **Mitglieder**

Dr. jur. Exner, Stefan

Rechtsanwalt, Rechtsanwaltskanzlei  
Dr. Exner & Partner

Schröter, Steffen

Geschäftsführer eines Handwerksbetriebes für Reparaturen und Service von Pumpentechnik

Müller, Angela

Krankenschwester in der Anhaltischen Diakonissenanstalt

Tschammer, Hans

Rechtsanwalt, Vorstandsvorsitzender der Wohnungsgenossenschaft e.G. Dessau

Baumung, Dietmar

Pädagoge, Dipl. oec.

Hubatsch, Antje

Sparkassenkauffrau, Sparkassenangestellte (Mitarbeiterin Treasury/Marktsteuerung)

Pohlandt, Ilona

Sparkassenkauffrau, Sparkassenangestellte (Abteilungsleiterin Marktfolge I - Privatkunden)

Priemer, Birgit

Dipl.-Ök., Sparkassenbetriebswirtin, Sparkassenangestellte (Abteilungsleiterin Innenrevision)

Grätz, Falk

Rechtsanwalt, Sparkassenangestellter, Abteilungsleiter Rechtsabteilung, Syndikus der Stadtparkasse Dessau

##### **Stellvertretende Mitglieder**

Maloszyk, Rainer

Zahnarzt in eigener Niederlassung

Dick, Michael

Rentner, Immobilienmakler im Ruhestand

Jablonski, Georg

Dipl.-Ing., Sparkassenangestellter (Mitarbeiter DV-Organisation)

Dem **Vorstand** der Sparkasse gehören an:

**Vorsitzender**

Ernst, Hubert (bis 09.07.2011)

Dormeier, Konrad (ab 10.07.2011)

**Mitglied**

Dormeier, Konrad (bis 09.07.2011)

Pregel, Henrik (ab 10.07.2011)

**Stellvertretendes Mitglied**

Pregel, Henrik (01.06.2011 bis 09.07.2011)

Der Vorstandsvorsitzende, Herr Hubert Ernst, war bis zum 09.07.2011 Mitglied im Aufsichtsrat der Unternehmen:

Öffentliche Feuerversicherung Sachsen-Anhalt und

Öffentliche Lebensversicherung Sachsen-Anhalt.

Der Vorstandsvorsitzende, Herr Konrad Dormeier, folgte in gleicher Funktion ab 17.08.2011.

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr Gesamtbezüge in Höhe von 437 TEUR gewährt.

An frühere Mitglieder des Vorstandes wurden im Geschäftsjahr Versorgungsbezüge in Höhe von 192 TEUR gezahlt. Die Pensionsrückstellungen für die früheren Mitglieder des Vorstandes und für ihre Hinterbliebenen betragen am 31. Dezember 2011 3.570 TEUR.

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden Kredite in Höhe von 153 TEUR und den Mitgliedern des Verwaltungsrates in Höhe von 849 TEUR gewährt. Den Mitgliedern des Verwaltungsrates wurden Gesamtbezüge in Höhe von 34 TEUR gezahlt.

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	139
Teilzeitkräfte	50
<b>Insgesamt</b>	<b>189</b>

nachrichtlich:

Auszubildende	19
---------------	----

Im Geschäftsjahr wurde von dem Abschlussprüfer  
folgendes Gesamthonorar berechnet:

- für die Abschlussprüfungsleistungen
- für andere Bestätigungsleistungen

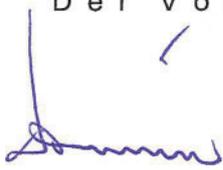
**219.095,75 EUR**

**37.123,00 EUR**

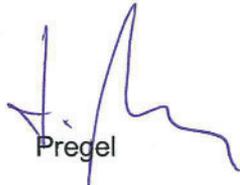
Dessau-Roßlau, 30. März 2012

Stadtsparkasse Dessau

D e r V o r s t a n d



Dormeier



Pregel

# Lagebericht 2011

## Inhalt:

I	Globales und regionales wirtschaftliches Umfeld.....	1
II	Geschäft und Strategie.....	4
III	Ertragslage .....	9
IV	Finanzlage.....	13
V	Vermögenslage.....	14
VI	Risikobericht.....	15
VII	Prognose der zukünftigen Entwicklung .....	21
VIII	Nachtragsbericht .....	26
IX	Zusammenfassung .....	27

## I Globales und regionales wirtschaftliches Umfeld

### 1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2011 wieder stark gewachsen. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt stieg dabei um 3,0 % nach 3,7 % im Vorjahr. Mit diesem Wachstum setzte sich der konjunkturelle Aufholprozess nach der Wirtschaftskrise im zweiten Jahr fort. Im Jahresverlauf 2011 konnte dabei das Vorkrisenniveau wieder überschritten werden.

Die Wachstumsimpulse kamen im Jahr 2011 vor allem aus dem Inland. Insbesondere der private Konsum erwies sich als Stütze der robusten wirtschaftlichen Entwicklung. Ebenso zeigten die Investitionstätigkeit, hauptsächlich in Ausrüstungen und Bauten, eine kräftige Dynamik. Aber auch der Außenhandel erwies sich im Jahresverlauf 2011 weiterhin als dynamisch.

Die Verbraucherpreise stiegen nach einem moderaten Anstieg von 1,1 % im vorangegangenen Jahr mit 2,3 % im Jahr 2011 stärker an. Getrieben wurde dieser Preisaufrtrieb vorrangig von überdurchschnittlichen Preissteigerungsraten bei Verbrauchsgütern, insbesondere bei Energie und Nahrungsmitteln.

Durch die weiterhin gute konjunkturelle Erholung entwickelte sich auch der Arbeitsmarkt weiter solide. Im Jahresdurchschnitt kam es zu einem Rückgang der bundesweiten Arbeitslosenquote auf 7,1 % nach 7,7 % im Vorjahr. Im Dezember 2011 betrug die Arbeitslosenquote für Deutschland 6,6 % nach 7,1 % im Dezember 2010.

Die weiterhin günstige Konjunkturlage hat auch das Insolvenzgeschehen im vergangenen Jahr positiv beeinflusst. Insgesamt sanken die Unternehmensinsolvenzen um 5,8 % auf 30.200. Das Insolvenzgeschehen der privaten Haushalte beruhigte sich im abgelaufenen Jahr etwas. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen sank zwar um 6,1 %, lag aber mit 103.200 auf immer noch hohem Niveau.

Die europäische Staatsschuldenkrise hat das Geschehen an den europäischen Aktienmärkten deutlich negativ beeinflusst. Nachdem der Deutsche Aktienmarkt sich dieser Entwicklung im Jahr 2010 noch entziehen konnte, fiel er im abgelaufenen Geschäftsjahr von knapp 7.000 Punkten zu Jahresbeginn auf knapp 5.900 Punkte zum Jahresende. Dabei zählten insbesondere Finanz- und Versorgungstitel aufgrund der eingeleiteten Energiewende zu den größten Verlierern. Die amerikanischen Börsen wurden durch das weiterhin schwache konjunkturelle Umfeld in den USA beeinflusst. Zwar beendete der Dow Jones Index das Jahr mit leichten Gewinnen auf breiter Front, bei den Technologiewerten stagnierten die Kurse jedoch. Die asiatischen Börsen, allen voran der japanische Aktienmarkt, zeigten sich durch die Tsunami- und Atom-Katastrophe und die sich damit deutlich verschlechternde Konjunkturlage stark negativ beeinträchtigt.

Die Rentenmärkte wurden im vergangenen Jahr ebenfalls durch die europäische Schuldenkrise deutlich beeinflusst. Vor dem Hintergrund einer drohenden ungeordneten Insolvenz Griechenlands und den davon ausgehenden möglichen Auswirkungen auf weitere südeuropäische Staaten kam es zum einen zu deutlichen Zinsaufschlägen für Staatsanleihen der sogenannten Peripheriestaaten und zum anderen zu einer Flucht in „sichere Anlagehäfen“. Damit verbunden sank das deutsche Zinsniveau über alle Laufzeiten weiter ab. Um dieser Situation entgegenzutreten, behielt die Europäische Zentralbank ihr äußerst niedriges Zinsniveau in einer Spanne von 1,0 – 1,5 % bei und sorgte mit einer großzügigen Liquiditätsversorgung für ein weiterhin funktionierendes Banken- und Zahlungssystem. Gold als Reservehaltung stieg bis zur Jahresmitte auf neue Rekordstände. Im Zuge der Schuldenkrise zeigte sich auch der Euro deutlich leichter und notierte zum Jahresende bei ca. 1,30 US-Dollar je Euro nach über 1,48 US-Dollar je Euro im Mai 2011. Die amerikanische Notenbank beließ ihren Zielkorridor für die Federal Funds Rate bei 0 bis 0,25 %.

Auch die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt entwickelte sich im Jahr 2011 weiter robust. Insgesamt betrug der Anstieg der Wirtschaftsleistung 2,8 % nach 2,4 % im Vorjahr. Damit fiel der Anstieg dabei weniger stark aus als im Bundesdurchschnitt von 3,0 %.

Im Zuge der weiterhin stabilen konjunkturellen Entwicklung verbesserte sich auch die Situation auf dem Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt weiter. Zwar stieg die Arbeitslosenquote im Dezember gegenüber dem Vorjahresmonat leicht von 11,2 % auf 11,3 %, die Jahresquote ging von durchschnittlich 12,5 % aber auf durchschnittlich 11,6 % weiter zurück. Nach Mecklenburg-Vorpommern und Berlin weist Sachsen-Anhalt im Ländervergleich die dritthöchste Arbeitslosenquote auf.

Die allgemeine wirtschaftliche Erholung führte trotz der anhaltend schwierigen Rahmenbedingungen auch auf dem örtlichen Arbeitsmarkt zu einer weiteren Entspannung. Auch wenn zum Jahresende die Arbeitslosenquote in der Stadt Dessau-Roßlau gegenüber dem Vorjahr leicht von 11,1 % auf 11,3 % anstieg, so sank sie dem allgemeinen Trend folgend auch im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Jahr 2010. Im Zuge der immer noch schwierigen ökonomischen Rahmenbedingungen sowie aufgrund der Alterung der Bevölkerung ging die Bevölkerungszahl der Stadt Dessau-Roßlau bis zum Jahresende 2011 auf 85.785 Einwohner zurück. Zum Jahresende 2010 lebten noch 86.840 Bürger in Dessau-Roßlau.

Trotz der beobachteten Verbesserungstendenzen schätzen wir den regionalen geschäftspolitischen Hintergrund mit hoher Arbeitslosigkeit, im Bundesvergleich geringerer Kaufkraft, rückläufiger Bevölkerungsentwicklung und weiterhin entwicklungsbedürftiger Industriestruktur immer noch als eher ungünstig ein.

## 2 Bankensektor

Die heimische Kreditwirtschaft bewegte sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr in einem schwierigen Marktumfeld. Insgesamt konnte sich die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute durch verbessernde Zins- und Handelsergebnisse weiter stabilisieren. Allerdings blieben die Ertragschancen im zinstragenden Geschäft durch das niedrige und flache Zinsstrukturniveau eher begrenzt. Mit Blick auf die Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft profitierten die inländischen Kreditinstitute von der stabilen Konjunkturlage in Deutschland. Weiterhin belastend wirkte dagegen die Euro-Schuldenkrise auf die Kreditindustrie. Die drohende Zahlungsunfähigkeit Griechenlands und die damit verbundenen Ansteckungsgefahren auf weitere Peripheriestaaten führten in den Bankbilanzen zum Teil zu weiterem hohen Bewertungsbedarf der Eigenanlagen.

Im Zuge der Finanzmarktkrise verschärfen sich die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Banken weiter. Die laufenden Stresstests der Europäischen Bankenaufsicht zeigen weitere Kapitallücken bei einigen deutschen Kreditinstituten auf. Infolge dessen sind die Institute gefordert, ihre Kapitalausstattung substanziell zu verbessern. Des Weiteren wird davon ausgegangen, dass die Profitabilität der Banken durch die zusätzlichen Eigenkapitalanforderungen entsprechend Basel III stark eingeschränkt werden könnten, auch wenn die deutschen Banken von der erhöhten finanziellen Stabilität unter Basel III profitieren würden.

Auch an den nationalen und internationalen Aktienbörsen hinterließ die Euro-Schuldenkrise ihre Wirkungen. Aufgrund der sich im Markt bewegenden Unsicherheiten sanken die wichtigsten europäischen Indizes zum Teil deutlich ab. Auf den europäischen Rentenmärkten war die Entwicklung zweigeteilt. Während insbesondere Deutschland von der Flucht in sichere Anlagen profitierte, erreichten die Risikoanschläge für ausfallgefährdete Euro-Staaten immer wieder neue Rekordstände. International koordinierte Aktionen der Euro-Gruppe, der Europäischen Zentralbank sowie des Internationalen Währungsfonds versuchten beständig die Ausmaße der Euro-Staatsschuldenkrise einzudämmen und Glaubwürdigkeit an den Märkten zurückzugewinnen.

Das mit der Staatsschuldenkrise verbundene hohe Maß der Risikovorsorge traf auch die deutschen Landesbanken und belastete deren Ergebnislage in einem ohnehin schon massiv angespannten Umfeld weiter. Um die notwendigen Anforderungen an die zukünftige Kapitalausstattung von Banken zu erfüllen, trennten sie sich zum Teil von Risikoaktiva und ganzen Geschäftszweigen bzw. Tochterunternehmen. Mit ihren Trägern und Eigentümern gab es intensive Verhandlungen über die Umwandlung von stillen oder nachrangigen Einlagen in hartes Kernkapital. Durch diese Maßnahmen konnten damit auch die deutschen Landesbanken die erhöhten Anforderungen der Bankenstresstests durch die Europäische Bankenaufsicht (EBA) erfüllen.

Vor dem Hintergrund der schwierigen Wettbewerbs- und Regulierungsbedingungen bleibt auch das Thema Landesbankfusionen weiter aktuell.

Die deutschen Sparkassen zeigten vor dem Hintergrund der Finanzmarkturbulenzen eine stabile Entwicklung und bestätigten ihre regional ausgerichtete Geschäftspolitik auf private Haushalte sowie klein- und mittelständische Unternehmen. Auf Basis der vorläufigen Ergebnisse lag das Betriebsergebnis vor Bewertung aller deutschen Sparkassen im abgelaufenen Geschäftsjahr bei 1,09 % der DBS nach 1,10 % der DBS im Vorjahr. Dabei bewegten sich die Komponenten Zinsüberschuss, Provisionsergebnis und Verwaltungsaufwendungen auf dem Niveau des Vorjahres. Die positiven konjunkturellen Rahmenbedingungen führten zu einem weiteren Rückgang der Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft. Dem internationalen Trend steigender Abschreibungen bei den Wertpapiereigenanlagen konnten sich aber auch die Sparkassen nicht vollständig entziehen. Hier stieg der Bedarf an Risikovorsorge nochmals an. Aufgrund des hohen Anteils der Wertpapiereigenanlagen an der Bilanzsumme war dieser Trend bei den ostdeutschen Sparkassen signifikant höher.

In Folge der genannten Entwicklungen blieb die Cost-Income-Ratio aller Sparkassen im Jahr 2011 mit 60,6 % gegenüber 60,5 % im Vorjahr nahezu konstant.

Die Stadtsparkasse Dessau konnte auch vor dem Hintergrund der eher schwierigen konjunkturellen und demografischen Rahmenbedingungen und trotz anhaltend scharfer Wettbewerbsbedingungen ihre Marktführerschaft in der Region verteidigen. Erneut konnte sie sich im CityContest der Zeitschrift „Focus Money“ als „Beste Bank“ in Dessau-Roßlau durchsetzen.

## **II Geschäft und Strategie**

### **1 Strategische Ausrichtung**

Die Stadtsparkasse Dessau als Marktführer für Finanzdienstleistungen im Geschäftsgebiet betreibt als wesentliche Bankgeschäfte das Einlagen- und Kreditgeschäft. Mit der Stadt Dessau-Roßlau als Träger hat die Stadtsparkasse Dessau als Wirtschaftsunternehmen die Aufgabe, die geld- und kreditwirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft sicherzustellen und den Sparsinn und die Vermögensbildung im Geschäftsgebiet zu fördern. Einen zentralen Stellenwert bei der bedarfs- und kundenorientierten Beratung stellt dabei das S-Finanzkonzept dar.

Die Grundzüge unserer strategischen Ausrichtung haben wir in unserem Strategiemodell mit der Geschäftsstrategie an der Spitze formuliert. Darüber hinaus haben wir unser Strategiemodell mit den Einzelstrategien: Risikostrategie, Vertriebsstrategie, Eigenanlagenstrategie und Organisationsstrategie unterlegt. Unsere Risikostrategie wird durch die Teilstrategien Marktpreisrisiken, Kreditrisiken, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken ergänzt, während die Organisationsstrategie durch die Personalstrategie, IT-Strategie und Kommunikationsstrategie vervollständigt wird. Zielsetzung unseres Strategiemodells ist die grundsätzliche Ausgestaltung unserer Geschäftsaktivitäten sowie die generelle Definition von Risiken und deren Abbildung über Planungs- und Steuerungsrechnungen im Managementprozess.

## **2 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen**

Die Bilanzsumme der Stadtsparkasse Dessau zeigte über das Jahr keinen einheitlichen Verlauf. So war bis zur Jahresmitte aufgrund rückläufiger Kundeneinlagen, auslaufender institutioneller Refinanzierungen sowie nicht verlängerter längerfristiger öffentlicher Kundenkredite ein Rückgang der Bilanzsumme zu erkennen. In der zweiten Jahreshälfte wuchsen die Kundeneinlagen wieder an. Zusätzlich nahmen wir zum Jahresende erneut institutionelle Refinanzierungsmittel bei der Deutschen Bundesbank auf. In der Folge stieg die Bilanzsumme stichtagsbezogen gegenüber dem Vorjahresresultato um 31,2 Mio. Euro bzw. 4,2 % auf 769,3 Mio. Euro an. Damit war der Anstieg hier etwas stärker als im OSV-Verbandsgebiet (+1,3 %) bzw. bei den Sparkassen im Land Sachsen-Anhalt (+2,3 %).

Beim Geschäftsvolumen kam es zu einem ähnlichen Anstieg um 27,6 Mio. Euro bzw. 3,5 % auf 809,4 Mio. Euro. Die durchschnittliche Bilanzsumme betrug 751,2 Mio. Euro und lag unterhalb unseres Planansatzes von 763,0 Mio. Euro.

## **3 Kreditgeschäft**

Die Kreditbestände gegenüber Nichtbanken gingen gegenüber dem Vorjahr um 11,8 Mio. Euro bzw. 3,1 % zurück. Dabei wirkten vor allem die Rückgänge im längerlaufenden Kreditgeschäft (Ablösungen der Kommune durch STARK II) bestandsmindernd. Insgesamt betrug unser Kundenkreditvolumen (einschließlich Treuhandkredite) 372,1 Mio. Euro nach 383,9 Mio. Euro im Vorjahr. Im Bruttobestand der Kundenforderungen sind Schuldscheindarlehen von Nichtbanken mit einem Nennwert i.H.v. 93,0 Mio. Euro enthalten.

Die privaten Forderungsbestände gingen nach einem relativ konstanten Verlauf bis in das dritte Quartal zum Jahresende um 3,2 Mio. Euro (-3,1 %) dann doch etwas stärker zurück. Hier zeigt sich insbesondere die Auslagerung des Konsumentenkreditgeschäftes an die S-Kreditpartner GmbH. Im Unternehmensbereich blieben die Bestände nahezu konstant. Bei den Kreditbeständen gegenüber öffentlichen Haushalten ist im Jahresverlauf mit 13,2 Mio. Euro (-10,6 %) eine deutliche Abnahme zu erkennen. Grund dafür waren neben niedrigeren Inanspruchnahmen von zur Verfügung gestellten Kassenkrediten bzw. Ablösungen auch auslaufende öffentliche Schuldscheindarlehen sowie ein fälliges öffentliches Wertpapier.

Die Kreditzusagen zeigen im Jahresverlauf unter Ausblendung des Kommunalkreditgeschäftes eine gegenüber dem Vorjahr stabile Entwicklung. Dabei ist zu beachten, dass in den Vergleichswerten des Vorjahres ein Zusagevolumen von Kommundarlehen i.H.v. 13,0 Mio. Euro enthalten ist. Unter Vernachlässigung dieser Zusagen liegt das im abgelaufenen Geschäftsjahr zugesagte Kreditvolumen bei 31,6 Mio. Euro und damit leicht über dem vergleichbaren (bereinigten) Vorjahreswert von 31,2 Mio. Euro. Während das Wohnungsbaukreditgeschäft sowie die Konsumentenkredite (Vermittlungsgeschäft zur S-Kreditpartner GmbH) Zuwächse gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum aufweisen, liegen die Zusagen im gewerblichen Bereich unterhalb des Vorjahres.

Generell bewegen wir uns mit den aufgezeigten Entwicklungen im Gleichzug mit den ostdeutschen Sparkassen, welche typischerweise ein geringer ausgebildetes Kundenkreditgeschäft aufweisen. Mit den getätigten Eigenanlagen beabsichtigen wir, eine Ertragsstabilisierung im zinstragenden Geschäft zu erreichen.

## 4 Eigenanlagen

Innerhalb der strategischen Ausrichtung der Stadtsparkasse Dessau haben wir auf Basis der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) die Eckpunkte für die Eigenanlagen in der Eigenanlagenstrategie formuliert. Die strategische Ausrichtung der Sparkasse zielt auf eine notwendige nachhaltige Steigerung der Ertragskraft im Unternehmen. Eine wesentliche Ertragsquelle eröffnet das bewusste Eingehen von adäquat vergüteten Risiken. In diese Richtung getroffene Entscheidungen müssen an der Erzielung einer angemessenen Ertrags-/Risikorelation gemessen werden.

Im Bereich der Eigenanlagen steht eine Risikobegrenzung vornehmlich durch eine bonitätsorientierte Auswahl der Emittenten (mit öffentlichem Hintergrund, d.h. Euro-Staaten, deutsche Bundesländer, ausgewählte deutsche Landesbanken und/oder geeigneter Besicherung) in Bezug auf die Gewährleistung der vollständigen Rückzahlung des eingesetzten Kapitals und der daraus resultierenden Zinszahlungen im Vordergrund. Unter diesen Gesichtspunkten investierten wir hier ausschließlich in festverzinsliche Wertpapiere und Schuldscheindarlehen. Die positiven Effekte der Ausrichtung unseres rollierenden Festzinsanlagenportfolios zeigen sich unter Beachtung der Zinsentwicklung darin, dass zum Jahresende keine zins- bzw. bonitätsbedingten handelsrechtlichen Abschreibungen für das Wertpapiergeschäft ausgewiesen werden müssen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben sich unsere Handelsaktivitäten vornehmlich auf die Anlage bzw. Aufnahme von Tages- und Termingeldern im Rahmen der Liquiditätsdisposition sowie auf die Wiederanlage von Fälligkeiten zur Fortführung des zehnjährigen Laufzeitportfolios konzentriert. Weitere Mittel, die uns insbesondere über Offenmarktgeschäfte zugeflossen sind, haben wir innerhalb der Liquiditätsreserve in kürzerfristigen Laufzeitbändern in Commercial Paper oder längerfristige Termingelder wieder angelegt.

Durch die Anlage in risikoarmen Papieren, wie Pfandbriefen, Euro-Staatsanleihen von Österreich und Belgien, Kommunalanleihen und Landesbanken-IHS war die Stadtsparkasse Dessau damit auch im abgelaufenen Geschäftsjahr zu keiner Zeit von den Auswirkungen der Euro-Schuldenkrise unmittelbar negativ betroffen. Für die Überwachung der laufenden Entwicklung der Eigenanlagen nutzen wir den Tages- und Monatsreport sowie den quartalsweisen Risikoreport der Eigenanlagen entsprechend unserem System des Managements und Reportings der Risiken aus Handelsgeschäften gemäß MaRisk.

Unsere Anlageentscheidungen werden unter Liquiditätsgesichtspunkten getroffen. Mittel, die nicht im Kundengeschäft benötigt werden, legen wir als Eigenanlagen im Zinsbuch an. Dauerhaft nicht benötigte Liquidität führen wir dem Anlagevermögen zu und bauen darauf unser rollierendes Festzinsportfolio auf. Darüber hinaus stellen wir zur Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen aus der Liquiditätsverordnung die dafür benötigte Liquidität im Rahmen unserer Eigenanlagen der Liquiditätsreserve zur Verfügung. Innerhalb der Liquiditätsreserve halten wir Tages- und Termingelder als operative Liquidität (Schwankungsreserve). Den sich aus der täglichen Disposition ergebenden Liquiditätsüberschuss bzw. -bedarf legten wir dabei in kurzfristigen Tages- oder Termingeldern an bzw. nahmen entsprechende Gelder auf.

Das Volumen unserer Eigenanlagen (Forderungen an Kreditinstitute, Schuldscheindarlehen und Wertpapiervermögen) lag zum Jahresultimo inklusive der entsprechen-

den Zinsabgrenzung bei 497,4 Mio. Euro und stieg gegenüber dem Vorjahr damit um 42,2 Mio. Euro bzw. 9,3 %.

Innerhalb des Anlagevermögens reduzierte sich der Bestand an Schuldscheindarlehen um 5,0 Mio. Euro auf 123,0 Mio. Euro. Das Volumen der Wertpapiere und Schuldscheindarlehen im Anlagevermögen lag damit insgesamt bei 302,9 Mio. Euro (Buchwert) und über dem Vorjahresniveau. Der Bestand der innerhalb der Liquiditätsreserve gehaltenen Wertpapiere und Forderungen an Kreditinstitute unter Vernachlässigung der Zinsabgrenzung erhöhte sich ebenfalls leicht auf 164,8 Mio. Euro.

Der Wert der Verbundbeteiligungen sowie der strategischen Beteiligungen und verbundenen Unternehmen betrug zum Jahresende 2011 insgesamt 5,6 Mio. Euro nach 5,3 Mio. Euro im Vorjahr.

## **5 Einlagengeschäft**

Die Gesamtverbindlichkeiten gegenüber unseren Kunden i.H.v. 640,0 Mio. Euro lagen mit 6,8 Mio. Euro bzw. 1,1 % erneut über dem Vorjahreswert und zeigen damit eine leicht steigende Entwicklung.

Das Volumen der Spareinlagen, Sparkassenbriefe und Inhaberschuldverschreibungen betrug zum Jahresende 379,7 Mio. Euro und lag damit leicht über dem Niveau des Vorjahres von 375,7 Mio. Euro. Die Spareinlagen stiegen dabei bis zum Jahresende um 6,3 Mio. Euro bzw. 1,9 % auf 344,4 Mio. Euro an. Die Bestände an Sparkassenbriefen entwickelten sich aufgrund des weiterhin für unsere Kunden niedrigeren Wiederanlagezinses mit einem Gesamtbestand von 35,3 Mio. Euro um 1,6 Mio. Euro bzw. 4,3 % rückläufig. Das Volumen der im Februar 2011 ausgelaufenen letzten hauseigenen IHS-Serie betrug 0,7 Mio. Euro. Derzeitig beabsichtigen wir, keine neuen IHS-Serien aufzulegen.

Die Termingelder zeigen aufgrund der nunmehr teilweise veränderten buchhalterischen Zuordnung bei den unechten Spareinlagen zum Jahresultimo einen Bestandsrückgang von 3,5 Mio. Euro bzw. 7,8 % auf 41,4 Mio. Euro. Trotzdem nutzen unsere Kunden offensichtlich weiterhin sowohl die Termingelder als auch die Sichteinlagen, um auslaufendes längerfristiges Einlagengeschäft zu „parken“. Die Bestände an täglich fälligen Einlagen konnten sich von ihren Tiefstwerten zur Jahresmitte wieder leicht erholen. Zum Jahresende betrug der Bestand an Sichteinlagen 219,0 Mio. Euro und lag damit um 6,4 Mio. Euro bzw. 3,0 % über dem Vorjahresultimo.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich insbesondere durch Offenmarktgeschäfte zum Ende des Jahres auf 59,7 Mio. Euro gegenüber 42,7 Mio. Euro im Dezember 2010. Neben den institutionellen Refinanzierungsmitteln i.H.v. 30,0 Mio. Euro waren darin 29,7 Mio. Euro Weiterleitungsmittel enthalten.

Insgesamt sind wir vor dem Hintergrund des weiterhin eher schwierigen regionalen Marktumfeldes mit der leicht besseren Bestandsentwicklung im Einlagenbereich zufrieden.

## **6 Wertpapier- und Investmentgeschäft**

Das Wertpapier- und Investmentgeschäft bewegt sich im Jahr 2011 in einem schwierigen Marktumfeld. Insbesondere die anhaltende Euro-Schuldenkrise führte zu Verunsicherungen und vor allem an den europäischen Aktienmärkten zu Kursverlusten.

Im Fondsgeschäft mit der DekaBank war insbesondere die Absatzentwicklung bei den Lastschriftinzügen und bei den Bonusrenten sowie allgemein beim Bruttoabsatz erfreulich, was in der Folge unseren Ertrag im Fondsgeschäft verbesserte, das Vorkrisenniveau aber noch nicht wieder erreichte. Die Bestände der für unsere Kunden gehaltenen Fonds- und Vermögensverwaltungen der DekaBank wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr durch größere Abflüsse im Bereich der Renten- und Geldmarktfonds sowie durch das sinkende Kursniveau an den Aktienbörsen beeinträchtigt. Insgesamt war der Nettoabsatz im Geschäft mit der DekaBank um 2,8 Mio. Euro rückläufig. Unter Berücksichtigung der eingetretenen Kursverluste reduzierte sich der Bestand auf 84,5 Mio. Euro nach 108,9 Mio. Euro im Vorjahr.

Im Depot-B-Geschäft verhielt sich das Verhältnis von Käufen und Verkäufen bei gesteigerten Umsätzen nahezu ausgeglichen. Unter Berücksichtigung der Kurswertveränderungen lag der Bestand zum Jahresende bei 27,2 Mio. Euro und damit trotz der Turbulenzen an den Aktienmärkten nahezu auf dem Niveau des Vorjahres von 27,5 Mio. Euro.

## **7 Personal- und Sachbereich**

Grundlage unserer Personalpolitik ist es, die in der Geschäftsstrategie angeführten Ziele mit einer angemessenen quantitativen und qualitativen Personalausstattung an engagierten und gut ausgebildeten Beschäftigten zu erfüllen. Unsere MitarbeiterInnen sind dabei der Garant für den Erfolg unserer Sparkasse. Dabei steht deren Serviceorientierung für unsere Kundschaft im Mittelpunkt der täglichen Arbeit.

Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl war im Jahr 2011 unter Berücksichtigung der statistischen Herausrechnung von Mitarbeitern in der Ruhephase der Altersteilzeit mit 208 leicht rückläufig. Neben den 139 Vollzeitbeschäftigten waren durchschnittlich 50 MitarbeiterInnen in Teilzeit beschäftigt. Zusätzlich gaben wir 19 jungen Menschen die Möglichkeit, in der Stadtsparkasse Dessau eine Ausbildung zu absolvieren.

Die kontinuierliche Weiterbildung, vor allem mit dem Schwerpunkt auf der Vertriebsorientierung, liegt dabei sowohl im Interesse der Sparkasse als auch unserer Beschäftigten. Dafür wendeten wir allein für externe Aus- und Fortbildung 204 Tsd. Euro auf, wobei davon 54 Tsd. Euro auf Schulungsmaßnahmen im Rahmen der Migration auf das neue EDV-System der Sparkassenorganisation OSPlus entfielen.

Für den Vertrieb unserer Bankdienstleistungen stehen uns alle herkömmlichen und modernen Vertriebswege zur Verfügung. So bilden wir den stationären Vertrieb im Geschäftsgebiet der Stadt Dessau-Roßlau mit 14 Filialen und vier SB-Standorten ab. Über die hier bereitgestellte SB-Technik hat unsere Kundschaft die Möglichkeit, Bankgeschäfte rund um die Uhr zu tätigen. Den Bereich des mobilen Vertriebs decken wir über unsere „S - Die Finanzberater Sparkassen GmbH“ ab.

Darüber hinaus stehen uns mit unserer Internet-Filiale und dem Online-Banking schnelle und für unsere Kundschaft bequeme sowie kostengünstige Vertriebswege zur Verfügung.

Im Bereich der Grundstücke und Gebäude ergaben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr keine größeren Veränderungen. Von besonderer Bedeutung war für die Stadtsparkasse Dessau im März 2011 die Migration auf OSPlus. Die damit verbundenen Mehrleistungen innerhalb des Betriebes konnten wir bei Beibehaltung des eigentlichen Geschäftsbetriebes erfolgreich meistern. Eine leistungsfähige EDV- und Servicetechnik dient uns dabei als unverzichtbare Grundlage für die Erfüllung unserer täglichen Aufgaben im Vertriebs- und Marktfolgebereich. Insgesamt verminderte sich im Jahresvergleich das Sachanlagevermögen auf 16,6 Mio. Euro nach 17,2 Mio. Euro im Vorjahr.

### III Ertragslage

Die Analyse der Ertragslage der Stadtsparkasse Dessau erfolgt auf Basis der Erfolgsspannenrechnung. Diese berechnet sich auf der Grundlage des einheitlichen Systems des so genannten Sparkassen-Betriebsvergleiches. Damit folgen wir den Darstellungen in unseren internen Planungs- und Steuerungssystemen und ermöglichen gleichzeitig die Vergleichbarkeit zu den Benchmarkingsystemen der Sparkassenorganisation.

Insgesamt ergeben sich für unsere Ergebnisrechnung folgende Eckwerte:

	Stadtsparkasse Dessau				LDS	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
	in Tsd. €		in % der DBS		in % der DBS	
Zinsüberschuss	17.641	17.864	2,35	2,29	2,44	2,44
Provisionsüberschuss	5.303	5.179	0,71	0,66	0,71	0,72
Sonstiger ordentlicher Ertrag	249	240	0,03	0,03	0,05	0,06
<b>Ordentlicher Ertrag</b>	<b>23.193</b>	<b>23.284</b>	<b>3,09</b>	<b>2,99</b>	<b>3,20</b>	<b>3,22</b>
Personalaufwand	- 10.334	- 10.175	- 1,38	- 1,31	-1,19	- 1,20
Sachaufwand	- 5.751	- 6.119	-0,77	- 0,79	-0,77	-0,80
sonstiger ordentlicher Aufwand	- 144	- 396	- 0,02	-0,05	-0,03	- 0,04
<b>Ordentliche Aufwendungen</b>	<b>- 16.229</b>	<b>- 16.690</b>	<b>- 2,16</b>	<b>- 2,14</b>	<b>-1,99</b>	<b>- 2,04</b>
<b>Nettoergebnis aus Finanzgeschäften</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,0</b>
<b>Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertung und Steuern</b>	<b>6.964</b>	<b>6.594</b>	<b>0,93</b>	<b>0,85</b>	<b>1,21</b>	<b>1,18</b>
<b>Bewertungsergebnis</b>	<b>-1.677</b>	<b>- 3.328</b>	<b>- 0,22</b>	<b>- 0,43</b>	-	-
<b>Betriebsergebnis II</b>	<b>5.287</b>	<b>3.266</b>	<b>0,70</b>	<b>0,42</b>	-	-
<b>Neutrales Ergebnis</b>	<b>- 1.001</b>	<b>- 1.075</b>	<b>- 0,13</b>	<b>- 0,14</b>	-	-
<b>Ertragssteuern</b>	<b>- 1.807</b>	<b>- 1.575</b>	<b>- 0,24</b>	<b>- 0,20</b>	-	-
<b>Verfügbares Ergebnis</b>	<b>2.479</b>	<b>616</b>	<b>0,33</b>	<b>0,08</b>	-	-
Durchschnittliche Bilanzsumme (DBS)	751.169	778.861				

LDS = Landesdurchschnitt der Sparkassen in Sachsen-Anhalt

Insgesamt konnten wir im Geschäftsjahr 2011 einen Zinsertrag von 27,7 Mio. Euro erwirtschaften (3,68 % der DBS). Unser Planwert lag bei 27,8 Mio. Euro. Aufgrund des stärker als geplanten Rückgangs der durchschnittlichen Bilanzsumme konnten wir aber unseren Zielwert von 3,64 % der DBS leicht übertreffen. Im Vorjahr lag der Zinsertrag bei 29,1 Mio. Euro (3,73 % der DBS).

Der zurückgegangene Zinsertrag spiegelt neben dem rückläufigen Zinsniveau bzw. dem Nichteintreten des in der Planung zugrunde gelegten Zinsanstieges vorrangig

auch die Veränderungen innerhalb der Bilanzstruktur wider. Aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus konnten u. a. die Wiederanlagen fälliger Wertpapiereigenanlagen nicht mit den geplanten Kupons erfolgen. Gleichzeitig hat das kurzfristige Halten von Liquidität in Termingeldern zur Einhaltung des Zinsrisikokoeffizienten die Ertragsseite durchaus beeinträchtigt. Ebenso blieben die Zinsen im Kundenkreditgeschäft auf tiefem Niveau. Positiv wirkte auf den Zinsertrag die Gegenanlage der aufgenommenen Offenmarktgelder. Mit dem erwirtschafteten Zinsertrag liegen wir unterhalb des Landesdurchschnittes von 3,78 % der DBS. Im Jahr 2010 betrug der durchschnittliche Zinsertrag aller Sparkassen in Sachsen-Anhalt 3,85 %.

Der Zinsaufwand für das Geschäftsjahr 2011 betrug -10,0 Mio. Euro (-1,33 % der DBS). Auch hier konnten wir unseren angepeilten Wert von -9,9 Mio. Euro (-1,30 % der DBS) ebenfalls nicht vollständig erreichen. Im Vorjahr betrug der Zinsaufwand allerdings noch -11,2 Mio. Euro (-1,44 % der DBS). Positiv wirkten dabei weiter auslaufendes höher verzinsliches Kundeneinlagengeschäft und dessen Wiederanlage zu deutlich verminderten Zinsen bzw. die zunehmende Kassenhaltung auslaufender Gelder durch unsere Kunden. Erstmals erfolgte die erhöhende Hinzurechnung der Aufzinsungseffekte für Rückstellungen (Pensionen, Altersteilzeit) um 0,3 Mio. Euro in den Zinsaufwand. Im Vorjahr erfolgte die Berücksichtigung noch im sonstigen ordentlichen Ertrag. Mit dem verausgabten Zinsaufwand liegen wir auf dem Niveau des Landesdurchschnittes von -1,34 % der DBS.

In der Summe betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr unser absoluter Zinsüberschuss 17,6 Mio. Euro nach 17,9 Mio. Euro im Vorjahr. In Relation zur DBS stieg unser Zinsüberschuss auf 2,35 % gegenüber 2,29 % in 2010. Hierbei wirkte der relativ stärkere Rückgang des Zinsaufwandes positiv. Unsere Planungen für den Zinsüberschuss lagen für das Gesamtjahr 2011 innerhalb der Mittelfristigen Unternehmensplanung bei 17,9 Mio. Euro (2,34 % der DBS). Mit dem erzielten Zinsüberschuss liegen wir unter dem Landesdurchschnitt von 2,44 % der DBS.

Das provisionstragende Geschäft zeigte im abgelaufenen Geschäftsjahr eine erfreulich stabile Entwicklung. Im Giroverkehr lagen die Erträge leicht über dem Vorjahresniveau. Dabei wird das Gesamtbild positiv von einer ansteigenden Anzahl von Girokonten geprägt.

Trotz der allgemeinen Eintrübung an den Geld- und Kapitalmärkten entwickelten sich die Umsätze im Fonds- und Wertpapiergeschäft besser. Deutlich bemerkbar macht sich im abgelaufenen Jahr die Konzentration auf die kundenorientierte Bestandsveredelung der von unseren Anlegern gehaltenen Fondsbestände sowie auf das Dekasparplangeschäft. Die stärkere Nachfrage verbesserte hier unsere Erträge gegenüber dem Vorjahr, kann aber noch nicht vollständig an die Vorkrisenergebnisse heranreichen.

Mit der Entwicklung im Versicherungsbereich sind wir sehr zufrieden. Vor allem die stark angestiegene Nachfrage nach Lebensversicherungen konnte hier unser Ergebnis positiv beeinflussen. Nicht vollständig zufrieden sind wir dagegen bei der Absatzentwicklung im Sachversicherungsbereich. Ebenfalls sehr positiv entwickelte sich das Bauspargeschäft.

Vor diesem Hintergrund erzielten wir im Jahr 2011 einen Provisionsüberschuss von 5,3 Mio. Euro (0,71 % der DBS) und liegen damit auf dem Landesdurchschnitt. Unsere Planungen lagen für das Gesamtjahr bei 5,1 Mio. Euro (0,67 % der Plan-DBS). Der sonstige Ertrag lag auf dem Niveau des Vorjahres.

Im Ergebnis der vorgenannten Entwicklungen konnten wir einen absoluten ordentlichen Ertrag von 23,2 Mio. Euro (3,09 % der DBS) leicht unter Vorjahresniveau erwirtschaften. Aufgrund der gesunkenen DBS entspricht dies aber einem relativen Anstieg von 0,1 Prozent-Punkten der DBS. Im Vergleich dazu erwirtschafteten die Sparkassen in Sachsen-Anhalt im Jahr 2011 einen ordentlichen Ertrag von 3,20 % der DBS.

Die absoluten Verwaltungsaufwendungen entwickelten sich im Jahr 2011 besser als erwartet. So konnten wir hier unter unserem Planwert bleiben. Insgesamt betrug der Verwaltungsaufwand -16,2 Mio. Euro (-2,16 % der DBS) nach -16,7 Mio. Euro (-2,14 % der DBS) im Vorjahr.

Die Personalkosten entwickelten sich entgegen unseren Planungen etwas besser, stiegen aber erwartungsgemäß gegenüber dem Vorjahr an. Insgesamt betrugen die Personalaufwendungen -10,3 Mio. Euro (-1,38 % der DBS) nach -10,2 Mio. Euro (-1,31 % der DBS) im Jahr 2010. Unser Planwert für 2011 lag allerdings bei -10,7 Mio. Euro bzw. -1,40 % der DBS. Für die Unterschreitung des Planansatzes sind dabei mehrere Faktoren verantwortlich. So wurde der Aufzinsungseffekt für Rückstellungen (Pensionen, Altersteilzeit) im Rahmen der Mittelfristigen Unternehmensplanung 2011 bis 2015 in die Personalaufwendungen eingeplant. Der für das Jahr 2011 anfallende Aufzinsungseffekt wird jedoch innerhalb der Erfolgsspannenrechnung nunmehr den sonstigen Zinsaufwendungen zugeordnet. Im Vorjahr erfolgte erstmals eine Zuordnung zu den sonstigen ordentlichen Aufwendungen, wodurch sich an dieser Stelle gegenüber dem Vorjahr eine Entlastung ergibt. Im Landesdurchschnitt betrugen die Personalkosten 1,19 % der DBS.

Eine positive Kostenentwicklung zeigt sich bei den Sachaufwendungen. So konnten die absoluten Sachkosten auf -5,8 Mio. Euro bzw. -0,77 % der DBS gegenüber dem Vorjahrswert von -6,1 Mio. Euro (-0,79 % der DBS) deutlich vermindert werden. Unser Planwert für den Sachaufwand lag für das Gesamtjahr 2011 bei -6,2 Mio. Euro bzw. -0,81 % der DBS. Hauptursache für die deutliche Verminderung der Sachkosten sowie der Unterschreitung unseres Planwertes sind die verminderten IT-Aufwendungen, insbesondere für Rechenzentrumskosten. Hier wirkte im Laufe des Jahres 2011 die Bepreisung der Leistungen der Finanzinformatik nach dem Pauschalpreismodell offensichtlich deutlich günstiger als erwartet. Geringer als geplante Aufwendungen zeigten sich im Grundstücks- und Gebäudeaufwand, während der weitere Sachaufwand gegenüber unseren Planungen anstieg.

Der sonstige ordentliche Aufwand ging im Jahr 2011 auf -0,1 Mio. Euro gegenüber -0,4 Mio. Euro im Vorjahr zurück. Damit unterschritt er auch unseren Planwert von -0,2 Mio. Euro. Hier zeigt sich nunmehr die erstmalige Zuordnung der Aufzinsungseffekte für Rückstellungen im sonstigen Zinsaufwand, während die Anrechnung im Vorjahr noch im sonstigen ordentlichen Aufwand erfolgte.

Im Ergebnis der dargestellten Entwicklungen der einzelnen Komponenten der Erfolgsspannenrechnung liegt das für das Jahr 2011 erreichte Betriebsergebnis vor Bewertung i.H.v. 7,0 Mio. Euro bzw. 0,93 % der DBS über dem Vorjahresergebnis von 6,6 Mio. Euro (0,85 % der DBS). Damit konnten wir unseren Planwert von 0,79 % der Plan-DBS erkennbar übertreffen. Die Sparkassen im Land Sachsen-Anhalt erwirtschafteten im gleichen Zeitraum ein Betriebsergebnis vor Bewertung von unverändert 1,21 % der DBS.

Das Bewertungsergebnis ist gegenüber dem Vorjahr in der Summe auf -1,7 Mio. Euro (-0,22 % der DBS) zurückgegangen. Im Vorjahr betrug das Gesamtausmaß neuer Risikovorsorge -3,3 Mio. Euro (-0,43 % der DBS). Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Vorsorgereserven tragen wir den Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung.

Positiv ist dabei vor allem die Entwicklung im Kreditgeschäft zu betrachten. So verminderte sich hier die Risikovorsorge auf -1,0 Mio. Euro (-0,14 % der DBS). Damit wurde das veranschlagte Ausmaß der Risikovorsorge für das Jahr 2011 i.H.v. ursprünglich -2,7 Mio. Euro (-0,35 % der DBS) deutlich unterschritten. Die verbesserten konjunkturellen Rahmenbedingungen wirkten so eher günstig auf das Kundenkreditgeschäft. Soweit Gründe für eine Wertberichtigung im Kreditgeschäft nicht mehr bestanden, haben wir Auflösungen vorgenommen.

Auf Basis der zur Verfügung stehenden Jahresabschlusskurse haben wir bezogen auf das Jahresende 2011 die Bewertung unserer Wertpapiereigenanlagen vorgenommen. Aufgrund der Kursentwicklung mussten wir dabei zum Jahresende keine kursbedingten Abschreibungen vornehmen. Insgesamt betrug das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft 0,3 Mio. Euro (0,04 % der DBS). Das Ergebnis setzt sich dabei aus dem im Jahresverlauf realisierten Gewinnen und den zum Jahresende vorgenommenen Zuschreibungen zusammen. Aufgrund des prognostizierten Zinsanstieges innerhalb der Mittelfristigen Unternehmensplanung für die Jahre 2011 bis 2015 hatten wir für das Jahr 2011 noch mit einem Bewertungsbedarf von -0,6 Mio. Euro (-0,07 % der DBS) gerechnet. Mit dem erzielten Ergebnis zeigen sich die erfolgsversprechende Kontinuität bei der Einhaltung der strategischen Vorgaben sowie die Konzentration auf risikoarme Titel bzw. mit einem hohen Maß an Besicherung. Bewertungsmaßnahmen infolge der Euro-Schuldenkrise mussten wir wie in den Vorjahren nicht vornehmen.

Beim sonstigen Bewertungsergebnis müssen wir für das Jahr 2011 erstmalig eine Bewertung von über den OSV gehaltenen Beteiligungen vornehmen. Nachdem die Landesbank Berlin im Jahre 2007 durch die Sparkassenorganisation übernommen wurde, zeigte sich aufgrund der Beeinträchtigung durch die Finanz- und Wirtschaftskrise, dass die Werthaltigkeit des ursprünglichen Erwerbspreises zum Jahresende 2011 nicht mehr gegeben war, so dass der OSV seine Beteiligung in erheblichen Maße abwerten musste. Der dadurch entstandene Bilanzverlust des OSV soll dabei durch eine Sonderumlage von den Sparkassen ausgeglichen werden. Für den durch unser Haus anteilig aufzubringenden Betrag von 1,0 Mio. Euro haben wir durch Bildung einer Rückstellung Vorsorge getroffen.

Vor dem Hintergrund der skizzierten Bewertungsmaßnahmen liegt das Betriebsergebnis nach Bewertung mit 5,3 Mio. Euro (0,70 % der DBS) deutlich über dem Niveau des Vorjahres i.H.v. 3,3 Mio. Euro (0,42 % der DBS). Unser Planwert lag für das Jahr 2011 bei 2,8 Mio. Euro (0,37 % der DBS).

Das neutrale Ergebnis für das Jahr 2011 beläuft sich auf -1,0 Mio. Euro (-0,13 % der DBS) und entspricht damit nahezu unseren Planungen i.H.v. -0,9 Mio. Euro (-0,12 % der DBS). Der neutrale Ertrag beträgt dabei 0,5 Mio. Euro und setzte sich im Wesentlichen aus Vorfälligkeitsentschädigungen und dem sonstigen neutralen Ertrag zusammen. Der neutrale Aufwand i.H.v. 1,5 Mio. Euro beinhaltet als wichtigste Aufwandsposition den sonstigen neutralen Aufwand, vornehmlich migrationsbedingte Kosten (OSPlus, RZ-Migration), den Verwaltungskostenzuschuss für „S - Die Fi-

nanzberater Sparkassen GmbH, Aufwendungen für sonstige Abfindungsvereinbarungen sowie den übrigen sonstigen außerordentlichen Aufwand.

Unter Berücksichtigung der vorangestellten Ausführungen und der aus dem verbesserten erwirtschafteten Ergebnis abgeleiteten vorläufig ermittelten erhöhten Steuerbelastung i.H.v. -1,8 Mio. Euro ergibt sich ein über unseren Planungen liegendes verfügbares Ergebnis i.H.v. 2,5 Mio. Euro (0,33 % der DBS). Unser Planwert lag hier bei 1,3 Mio. Euro bzw. 0,17 % der DBS.

Insgesamt sind wir mit dem erwirtschafteten verfügbaren Ergebnis in der Lage, unsere Reserven sowie unsere Rücklagen in Form des verbleibenden Jahresüberschusses, insbesondere mit Blick auf die Erfordernisse der anstehenden Verschärfung der Kapitalausstattung von Kreditinstituten (Basel III), weiter zu stärken.

Im Ergebnis der genannten Entwicklungen verbessert sich unsere Aufwands-Ertrags-Relation auf 69,8 % nach 71,2 % im Jahr 2010. Die bilanzielle Eigenkapitalrentabilität vor Steuern steigt ebenfalls leicht auf 7,3 % nach 6,6 % im Jahr 2010.

Zusammenfassend dargestellt sehen wir den Anstieg des operativen Ergebnisses positiv. Der bestehende Rückstand zu den Benchmarkwerten der Sparkassen im OSV-Verbandsgebiet und in Sachsen-Anhalt ist für uns trotz weiterer Verbesserungen der Aufwandspositionen aber weiterhin nicht befriedigend, allerdings durch die Wettbewerbsstrukturen am Bankenplatz Dessau, die höheren Personalaufwendungen sowie unsere risikoarme Anlagepolitik größtenteils nachvollziehbar.

Mit dem Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft deutlich unterhalb unserer Planungsebene sind wir zufrieden. Das positive Bewertungsergebnis bei den Wertpapiereigenanlagen sehen wir positiv. Aufgrund der durch uns kaum zu beeinflussenden Situation der Landesbank Berlin sind wir mit dem dafür notwendigen Vorsorgebedarf nicht zufrieden. Das im Jahresverlauf erwirtschaftete deutlich höhere verfügbare Ergebnis gibt uns die Möglichkeit, unsere Rücklagen und Reserven vor dem Hintergrund steigender Kapitalanforderungen weiter zu stärken.

## **IV Finanzlage**

Unsere Zahlungsfähigkeit war im abgelaufenen Geschäftsjahr durch eine verantwortungsbewusste Liquiditätsplanung jederzeit gewährleistet. Mit den uns zur Verfügung stehenden bewährten Steuerungsinstrumenten stellen wir eine laufende Überwachung und Disposition sicher, ohne dabei auf Ertragschancen zu verzichten.

Übernachtungskredite bei der Deutschen Bundesbank haben wir nicht in Anspruch genommen. Einen von der Nord/LB aufgenommen Sparkassenbrief i.H.v. 10,0 Mio. Euro haben wir auslaufen lassen. Im Dezember 2011 haben wir über Offenmarktgeschäfte (Tendergeschäfte) neue institutionelle Refinanzierungen i.H.v. 30,0 Mio. Euro aufgenommen.

Die Inanspruchnahme eingeräumter Kreditlinien bei Korrespondenzbanken erfolgte ausschließlich zu Dispositionszwecken. Die Einhaltung der Mindestreservevorschriften war im abgelaufenen Geschäftsjahr durchgängig gewährleistet. Die dafür notwendigen Guthaben haben wir bei der Deutschen Bundesbank, Filiale Magdeburg, gehalten.

Darüber hinaus erfolgt entsprechend den Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) die laufende Liquiditätsüberwachung, differenziert nach Laufzeitbändern. Die dabei ermittelte Liquiditätskennziffer, entsprechend Liquiditätsverordnung (LiqV) als Ergebnis der Gegenüberstellung von liquiditätsgewichteten Zahlungsmitteln und Zahlungsverpflichtungen, bewegte sich dabei im Jahresverlauf 2011 in einer Bandbreite zwischen 2,04 und 2,43 und damit deutlich über den gesetzlichen Vorgaben von mindestens 1,0. Die laufende Analyse der so genannten Beobachtungskennzahlen ergab ebenfalls keine Anhaltspunkte für zu erwartende Liquiditätsengpässe.

Insgesamt können wir die Finanzlage der Stadtsparkasse Dessau als gut bezeichnen.

## **V Vermögenslage**

Die Vermögensverhältnisse der Stadtsparkasse Dessau sind geordnet. Die Bewertungen der Aktiv- und Passivpositionen erfolgten nach den gesetzlichen Vorschriften.

Die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve haben wir zum strengen Niederstwertprinzip vorgenommen. Die Wertpapiere im Anlagevermögen sind nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet worden. Vermiedene Abschreibungen bestanden jedoch aufgrund der Kursentwicklung zum Jahresende 2011 nicht. Ungeachtet dieser Bewertungsmethode und unter Berücksichtigung unserer risikobewussten Anlagepolitik und des zum Jahresende geltenden Zinsniveaus beinhalten die dem Anlagevermögen gewidmeten Wertpapiere sowie die Schuldscheindarlehen in bedeutendem Maße stille Reserven.

Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen worden. Soweit Gründe für eine Wertberichtigung im Kreditgeschäft nicht mehr bestanden, haben wir Auflösungen vorgenommen. Die übrigen Vermögensgegenstände haben wir vorsichtig bewertet.

Das Eigenkapital der Stadtsparkasse Dessau betrug inklusive des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB zum Bilanzstichtag 33,6 Mio. Euro. Die Eigenkapitalquote betrug damit 4,3 % der Bilanzsumme. Nach Feststellung des endgültigen Jahresabschlusses und vorausgegangener Beschlussfassung durch den Verwaltungsrat soll der nach ggf. erfolgter Ausschüttung verbleibende Bilanzgewinn den Gewinnrücklagen zugeführt werden. Zusätzlich stehen uns für besondere Risiken im Bankgeschäft Vorsorgereserven nach § 26 a KWG (a.F.) und § 340 f HGB zur Verfügung. Zur Stärkung unserer Eigenmittel erfolgte zur Mitte des Jahres die Umwidmung von Vorsorgereserven nach § 340 f HGB in das Ergänzungskapital erster Klasse. Darüber hinaus ist eine weitere Umwidmung von Vorsorgereserven entsprechend § 340 f HGB in den Fonds für allgemeine Bankrisiken geplant.

Die Eigenmittelanforderungen berechnen wir nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) und melden die entsprechende Gesamtkennziffer quartalsweise an die Deutsche Bundesbank. Für die Berechnung der Eigenmittelanforderungen für das operationelle Risiko nutzen wir den Basisindikatoransatz. Innerhalb des abgelaufenen Jahres bewegte sich die gemeldete Gesamtkennziffer nach SolvV in einer Bandbreite zwischen 23,04 und 26,62. Die Kernkapitalquote betrug demnach 15,3 %. Mit den uns zur Verfügung stehenden Steuerungsinstrumenten sind wir in der Lage, die Ei-

genmittelanforderungen unserer Sparkasse täglich zu überwachen. Insgesamt ergaben sich für das Jahr keine Anhaltspunkte für ein Unterschreiten der regulatorischen Mindestanforderungen entsprechend § 2 SolV.

Mit Blick auf die Bilanzstruktur ergaben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf der Aktivseite durch den Ausbau längerfristiger Termingeldbestände Zuwächse bei den Forderungen an Kreditinstitute. Die Mittelherkunft resultiert hierbei aus leicht gestiegenen Kundenverbindlichkeiten sowie den aufgenommen institutionellen Refinanzierungsmitteln. Insgesamt war diese Entwicklung für die Erhöhung unserer Bilanzsumme hauptverantwortlich.

Auf der Aktivseite stellen das Kundenkreditvolumen mit 46,0 % (Vorjahr 49,2 %) und das Wertpapiervermögen mit 36,2 % (Vorjahr 35,6 %) des Geschäftsvolumens weiterhin die bedeutendsten Positionen dar. Auf der Passivseite hat sich vornehmlich der Anteil des Mittelaufkommens von Kunden mit 79,2 % (Vorjahr 81,0 %) durch den Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auf 7,4 % (Vorjahr 5,5 %) leicht vermindert.

Unter Einbeziehung des genannten Eigenkapitals, der stillen Reserven nach § 26 a KWG (a.F.) sowie § 340 f HGB betrachten wir unsere Vermögenslage als gut geordnet.

Unter Berücksichtigung der Vermögens- und Finanzlage beurteilen wir in unserer Einschätzung der wirtschaftlichen Lage der Sparkasse die Gesamtverhältnisse als zufriedenstellend. Das gegenüber dem Vorjahr verbesserte Betriebsergebnis sehen wir positiv, mit Blick auf die Vergleichswerte der Sparkassen im OSV-Verbandsgebiet und in Sachsen-Anhalt ist es aber für uns noch nicht voll befriedigend. Mit dem erwirtschafteten Ergebnis waren wir in der Lage, die Risikovorsorge und neutralen Aufwendungen vollständig abzudecken. Das gestiegene verfügbare Ergebnis sehen wir unter dem Aspekt der weiteren Stärkung der Rücklagen positiv.

## **VI Risikobericht**

### **1 Allgemeine Aussagen**

Risiken sind Teil unserer Geschäftstätigkeit und werden bewusst eingegangen, sofern sie zur Erfolgserzielung notwendig und im Vergleich zu den Chancen für uns vertretbar sind. Allgemein verstehen wir unter dem Begriff Risiko die Gefahr einer negativen Abweichung der tatsächlichen von der erwarteten bzw. geplanten Entwicklung.

Vor dem Hintergrund der laufenden Geschäftsaktivitäten ist es für uns unerlässlich, Risiken zu erkennen, zu messen und zu steuern. Dies stellt einen integralen Bestandteil des Ertragsmanagements der Sparkasse dar und ist Teil der Gesamtbanksteuerung.

Die Risiken steuern wir mit Hilfe eines Rahmenwerkes aus Risikogrundsätzen und Organisationsstrukturen von Prozessen zur Risikomessung und -überwachung. Die Risikopolitik und das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem werden vom Gesamtvorstand festgelegt. Im Risikohandbuch nehmen wir eine systematische Zusammenstellung der einzelnen Bausteine des Risikomanagements vor. Zudem haben wir organisatorische Zuständigkeiten fixiert. Ein besonderes Gewicht hat dabei die strategische Unternehmensplanung und das damit in Verbindung stehende Be-

richtswesen. Die Interne Revision prüft risikoorientiert die Zweckmäßigkeit, Vollständigkeit bzw. Angemessenheit sowie die Wirksamkeit und Effizienz des Risikomanagements und der Kontrollsysteme.

Im Vorfeld der Erstellung der Mittelfristigen Unternehmensplanung haben wir eine Überprüfung unseres Strategiemodells vorgenommen und - soweit erforderlich und sinnvoll - an aktuelle strategische Überlegungen sowie neuere aufsichtsrechtliche Anforderungen entsprechend der 3. MaRisk-Novelle angepasst. Die Geschäftsstrategie legt die Risikotoleranzen für alle wesentlichen Risiken, insbesondere unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen, fest. Die verabschiedete Unternehmensplanung bildet dabei die Basis für unsere Zielvereinbarungen, die jeweiligen Kostenbudgets und die Risikolimits im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes.

Bezüglich der Eigenkapitalvorschriften nach der SolV nutzen wir den einfachen Kreditrisiko-Standardansatz (KSA). Bei den operationellen Risiken konzentrieren wir uns auf den Basisindikatoransatz. Das Adressenrisiko im Kundenkreditgeschäft bleibt auch weiterhin Schwerpunkt unserer Tätigkeiten im Risikomanagement.

Auf Basis unserer Risikostrategie sehen wir unsere Geschäftstätigkeit unabdingbar mit dem Eingehen von Risiken verbunden. Die Beherrschung und die Steuerung dieser Risiken ist eine Grundvoraussetzung für unseren Unternehmenserfolg. Dem entsprechend können wir im laufenden Geschäft das Eingehen von Risiken nicht vermeiden. Es ist jedoch unser erklärtes Ziel, diese Risiken zu erkennen, zu bewerten und mit den vorhandenen Steuerungsinstrumenten entsprechend zu begrenzen.

Dem entsprechend investieren wir erhaltene Kundeneinlagen in Vermögenswerte, um risikoadäquate Margen zu erwirtschaften. Bei den Eigenanlagen bedienen wir uns im abgelaufenen Geschäftsjahr hierzu folgender Finanzinstrumente: festverzinsliche und variabel verzinsliche Wertpapiere, Schuldscheindarlehen sowie zur Disposition der Liquidität Tages- und Termingelder. Gegebenenfalls nutzen wir die Wertpapierleihe sowie Offenmarktgeschäfte, um daraus mögliche Zusatzerträge zu erwirtschaften. Verbundbeteiligungen halten wir über den Ostdeutschen Sparkassenverband und den Sparkassenbeteiligungsverband Sachsen-Anhalt. Zusätzlich halten wir direkte Beteiligungen in Form von strategischen Beteiligungen sowie an Unternehmen zur Förderung der Wirtschaftsentwicklung im Geschäftsgebiet.

Durch die Erstellung eines ganzheitlichen Gesamtrisikoprofils für unsere Sparkasse verfügen wir über eine umfassende Analyse und Systematisierung der existierenden bilanziellen und außerbilanziellen Risiken. Im Rahmen des institutsindividuellen Bewertungsprozesses definieren wir dabei das Adressenrisiko, in Form des Kreditrisikos (Ausfall- und Bonitätsrisiko) und des Strukturrisikos, sowie das Marktpreisrisiko, in Ausprägung des Zinsänderungsrisikos (Abschreibungsrisiko) und des Immobilien- und Sicherungsgutrisikos, als für uns wesentliche Risiken. Weiterhin stufen wir das Liquiditätsrisiko und das operationelle Risiko als wesentliche Risiken ein.

## **2 Steuerung des Liquiditätsrisikos und der operationellen Risiken**

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass wir unseren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen können. Zur Einschätzung des Liquiditätsrisikos bedienen wir uns zunächst der Liquiditätskennziffer entsprechend LiqV. Darüber hinaus analysieren wir die weiteren so genannten Beobachtungskennzahlen, um ebenfalls Anhaltspunkte für zu erwartende Liquiditätsengpässe zu erkennen. Im Rahmen der Mittelfristigen Unternehmensplanung sowie innerhalb des regelmäßigen Reportings untersuchen wir mit Hilfe des Instruments „Liquiditäts-Analyse“ die

prognostizierte Planbilanz auf ihre Liquiditätsverträglichkeit. Dadurch sind wir in der Lage, mögliche zukünftige Liquiditätsengpässe und die daraus möglicherweise resultierenden Refinanzierungskosten im Rahmen einer Szenario-Analyse frühzeitig zu erkennen. Weiterhin sehen wir aufgrund der uns als Sparkasse zur Verfügung stehenden Refinanzierungsmöglichkeiten bei Korrespondenzbanken, der Deutschen Bundesbank sowie über den Kapitalmarkt unsere ständige Zahlungsfähigkeit als vollständig gewährleistet an.

Operationelle Risiken bestehen in der Gefahr von Verlusten infolge menschlichen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Prozessen und Systemen sowie externer Ereignisse.

Das Management der operationellen Risiken erfolgt durch eine Vielzahl von Maßnahmen. Dazu gehört die Entwicklung von Notfall- und Krisenplänen, die Anwendung differenzierter Berechtigungssysteme sowie standardisierter und rechtlich geprüfter Verträge, das Vier-Augen-Prinzip, die strenge Prozessausrichtung der Geschäftsabläufe an die im Organisationshandbuch beschriebenen Abläufe und die Installation eines Internen-Kontroll-Systems (IKS). Insgesamt können wir damit zu einer Minimierung der operationellen Risiken der Kommunikations-, Informations- und Abwicklungssysteme beitragen.

Für das Risikomanagement der operationellen Risiken nutzen wir die Instrumente Schadenfalldatenbank und Risikoinventur. Beobachtete Schadenfälle werden systematisiert und regelmäßig dem Vorstand berichtet. Das beobachtete Verlustpotenzial halten wir für beherrschbar. Risiken schirmen wir durch den Abschluss bedarfsge rechter Versicherungen ab.

### **3 Steuerung des Adressen- und Marktpreisrisikos**

Das Adressenrisiko beinhaltet die Gefahr, dass aufgrund von Bonitätsverschlechterungen und/oder des Ausfalls von Geschäftspartnern Verluste entstehen. Dem Adressenrisiko sehen wir uns nahezu im gesamten Aktivgeschäft ausgesetzt.

Im Kundenkreditgeschäft überwachen wir das Adressenrisiko u. a. durch die quartalsweise Analyse der Kreditrisikostuktur. Im Kreditrisikoreport wird die Risikolage unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen dargestellt und kommuniziert. Darin erfolgt auch eine Überwachung der Einhaltung der in der Kreditrisikostategie fixierten Branchen- und Risikolimiten.

Gleichzeitig führen wir eine regelmäßige Analyse der Fähigkeiten der Kreditnehmer, Zinszahlungen und Tilgungen zu erbringen, durch. Die Rating- und Scoringverfahren sind hierbei integraler Bestandteil der Kreditrisikosteuerung und basieren auf modernen statistischen Verfahren, die auf Basis langjähriger Erfahrung die Konsistenz der Prognosen mit den Beobachtungen prüfen. Zur Kreditrisikosteuerung dienen uns des Weiteren die Hereinnahme von Sicherheiten und Garantien. Zum Zwecke der Risikoabschirmung nehmen wir darüber hinaus Einzel- und Pauschalwertberichtigungen vor. In diesem Zusammenhang erfolgt auch ein regelmäßiger Abgleich der vorgenommenen Risikovorsorge mit den Planwerten. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption erfolgt für die Adressenrisiken im Kundenkreditgeschäft aus der zur Verfügung gestellten Risikodeckungsmasse eine separate Limitierung (Verwendung).

Bei den Eigenanlagen begrenzen wir das Adressenrisiko, hier in Ausprägung des Emittenten- und Kontrahentenrisikos, durch die Beachtung der in der Eigenanlagen-

strategie formulierten hohen Rating-Standards und die Auswahl der entsprechenden Wertpapierarten. Gleichzeitig überwachen wir täglich die Einhaltung der durch die Geschäftsleitung festgelegten Volumenlimite für Adressen im Depot-A. Zusätzlich haben wir ein globales Adressenausfallrisikolimit für das Handelsgeschäft festgelegt. Die Adressenrisiken werden durch Multiplikation des ausfallgefährdeten Betrages mit dem ratingabhängigen Bonitätsfaktor der Adressen ermittelt und beziehen dabei auch Kontrahentenrisiken aus möglichen Leihegeschäften mit ein. Das Globallimit sowie dessen Auslastung werden im Rahmen der Berechnungen zur periodischen Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Unter dem Marktpreisrisiko verstehen wir die Gefahr einer Veränderung von Marktpreisen zu unseren Ungunsten. Bei den Marktpreisrisiken hat dabei das Zinsänderungsrisiko, insbesondere in Ausprägung des Abschreibungsrisikos, für uns die größte Bedeutung. Des Weiteren unterliegen wir dem allgemeinen Zinsspannenrisiko. Hierbei können sich marktinduzierte Zinsveränderungen in Verbindung mit nicht prognostizierten Bilanzveränderungen (bilanzielles Vertriebsrisiko) negativ auf unseren geplanten Zinsüberschuss auswirken.

Das Abschreibungsrisiko ergibt sich als (handelsrechtliche) Wertveränderung unserer Eigenanlagen aufgrund veränderter Geld- und Kapitalmarktzinsen. Entsprechend seiner Auswirkungen (Bedeutung), der relativ hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und der nur geringen Beherrschbarkeit (Beeinflussbarkeit) hat das Abschreibungsrisiko für uns als Sparkasse besondere Bedeutung.

Aufgrund seiner Relevanz unterliegen Messung und Kommunikation des Abschreibungsrisikos in der Stadtsparkasse Dessau erhöhten Anforderungen. Die Vorgaben dazu fixieren wir in entsprechenden Regelungen zum Reporting von Risiken unserer Eigenanlagen. Zusätzlich führen wir in regelmäßigen Abständen Szenario-Betrachtungen (Risiko- und Stress-Szenarien) für das Abschreibungsrisiko durch, um dadurch frühzeitig mögliche Risiken aus sich verändernden Marktpreisen und extremen Marktbedingungen abschätzen bzw. simulieren zu können. Die Ergebnisse werden gegenüber der Geschäftsleitung und dem Verwaltungsrat kommuniziert.

Die Anlage unserer Eigenanlagen erfolgt unter Liquiditätsgesichtspunkten. Dauerhaft nicht benötigte Liquidität führen wir dem Anlagevermögen zu und bauen darauf unser rollierendes Festzinsportfolio auf. Bei der Bewertung des Anlagevermögens wenden wir das gemilderte Niederstwertprinzip an. Darüber hinaus stellen wir zur Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen aus der Liquiditätsverordnung (LiqV) die dafür benötigte Liquidität im Rahmen unserer Eigenanlagen der Liquiditätsreserve zur Verfügung. Diese bewerten wir nach dem strengen Niederstwertprinzip. Die als operative Liquidität (Schwankungsreserve) gehaltenen Tages- und Termingelder bewerten wir zum Nennwert. Insgesamt begrenzen wir somit die Wirksamkeit von Marktpreisveränderungen auf das handelsrechtliche Bewertungsergebnis.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption weisen wir dem Abschreibungsrisiko der Eigenanlagen aus der zur Verfügung gestellten Risikodeckungsmasse ein separates Limit (Verwendung) zu.

Den Prozess der Steuerung des Abschreibungsrisikos haben wir in unseren Anweisungen und Organisationsrichtlinien schriftlich fixiert.

Das Zinsspannenrisiko entspricht der Verlustgefahr, die aus einer möglichen unvorhergesehenen Änderung des am Kapitalmarkt herrschenden Zinssatzes bzw. aus

nicht antizipierten Verschiebungen der Zinsstrukturkurve resultiert. Der risikolose Zinskonditionsbeitrag aus den Kundengeschäften nimmt tendenziell ab. Durch die Ausgestaltung unserer Bilanzpositionen gehen wir zusätzlich Fristentransformation ein. Der so erzielte Mehrertrag steht uns dabei zusätzlich zu den Konditionsbeiträgen des Kundengeschäfts zur Verfügung. Insgesamt können für uns abweichende Ergebnisse im Zinsgeschäft entstehen, wenn die innerhalb der Planung angenommenen Prognosen zur Zins- und Bilanzentwicklung im weiteren Verlauf eines Geschäftsjahres nicht eintreten.

Die Sparkasse Dessau hat von der Möglichkeit der Methodenwahl in der Zinsrisikosteuerung Gebrauch gemacht. Die Entscheidung fiel auf die periodische Messung und Steuerung des Zinsrisikos mit Ausrichtung auf das handelsrechtliche Ergebnis.

Gemäß der Bedeutung des allgemeinen Zinsspannenrisikos für das Betriebsergebnis der Sparkasse erfolgen die Messung und die entsprechende Kommunikation in regelmäßigen Abständen. Die Vorgaben dazu fixieren wir in entsprechenden Regelungen zur Steuerung und zum Reporting von Zinsänderungsrisiken. In gleichem Maße führen wir Szenario-Betrachtungen (Risiko- und Stressszenarien) für das Zinsspannenrisiko durch, um dadurch frühzeitig mögliche Risiken aus sich verändernden Marktpreisen und extremen Marktbedingungen abschätzen bzw. simulieren zu können. Die Ergebnisse werden ebenfalls gegenüber der Geschäftsleitung und dem Verwaltungsrat kommuniziert.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption weisen wir auch dem allgemeinen Zinsspannenrisiko aus der zur Verfügung gestellten Risikodeckungsmasse ein separates Limit (Verwendung) zu.

Die regelmäßige Überprüfung der Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch (BaFin-Zinsschock) ist in unser Risikoberichtssystem integriert. Seit der Migration auf das neue Kernbankensystem OSPlus nutzen wir zur Berechnung der Veränderung des wirtschaftlichen Wertes bei aufsichtsrechtlich vorgegebenen Zinsveränderungen nicht mehr das Ausweichverfahren. Mit BaFin-Rundschreiben 11/2011 wurden die aufsichtsrechtlichen Vorgaben für plötzlich eintretende Zinsschocks von +130/-190 Basispunkten auf +200/-200 Basispunkte im Laufe des Jahres verändert. Im Ergebnis bewegte sich der vierteljährlich zu ermittelnde Zinsrisikokoeffizient (negative Barwertveränderung im Verhältnis zu den Eigenmitteln) wie folgt:

Zinsschock	Zinsrisikokoeffizient			
	28.02.2011	30.06.2011	30.09.2011	31.12.2011
+ 130 BP	17,60%	16,70%	18,60%	18,50%
+ 200 BP	27,10%	25,00%	27,90%	27,50%

Die notwendige und unverzügliche aufsichtsrechtliche Meldung zur Überschreitung des 20%-Ausreißer-Kriteriums nach Neufestlegung des Zinsschocks haben wir auf Basis der Daten zum 31.10.2011 erstmalig vorgenommen. Seit 31.12.2011 erfolgt die Mitteilung zur Barwertveränderung bei Zinsveränderungen über das elektronische Meldewesen der Deutschen Bundesbank.

#### **4 Risikotragfähigkeit**

Im Zuge der Mittelfristigen Unternehmensplanung haben wir die Risikotragfähigkeit auf Basis aktueller Planansätze für das folgende Geschäftsjahr ermittelt. Auf Grundlage der laufenden Geschäftsentwicklung erfolgt eine vierteljährliche Überprüfung.

Diese ist im Rahmen des vierteljährlichen Risikoreportings in unser Risikoberichtssystem integriert. Beginnend ab dem dritten Quartal haben wir die Anforderungen der 3. MaRisk-Novelle bezüglich der Betrachtung der Risikotragfähigkeit über den aktuellen Bilanzstichtag hinaus umgesetzt. Dabei erfolgt eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit auf den Bilanzstichtag des Folgejahres vor dem Hintergrund eines möglichen Eintritts des Plan- oder Risiko-Szenarios im Planjahr. Risikokonzentrationen berücksichtigen wir sowohl innerhalb als auch gegebenenfalls zwischen den einzelnen Risikoarten.

In die Risikotragfähigkeitsmasse fließt im Plan-Szenario grundsätzlich nur der verfügbare Teil des geplanten operativen Ergebnisses ein. Um ausreichende Deckungsmassen vorzuhalten, können Teile der Vorsorgereserven eingerechnet werden. Im Risiko-Szenario rechnen wir diesen die vollständigen Vorsorgereserven und im Stress-Szenario zusätzlich die offenen Reserven sowie den Fonds für allgemeine Bankrisiken kumuliert hinzu. Bei der Verwendung der Risikodeckungsmasse konzentrieren wir uns auf Zinsspannenrisiken, geplante Bewertungsmaßnahmen im Kredit- und Wertpapierbereich (inkl. möglicher vermiedener Abschreibungen des Anlagevermögens im Risiko-Szenario) und das Adressenrisiko im Eigenhandel.

Für das Liquiditätsrisiko und das operationelle Risiko sehen wir bislang keine sinnvolle Möglichkeit und auch keine Notwendigkeit, entsprechende Risikodeckungsmassen konkret dafür bereitzustellen und zu limitieren.

Im Plan- und Risiko-Szenario nehmen wir eine Kumulation der genannten Risiken an und stellen im Weiteren diese der Risikodeckungsmasse gegenüber. Diversifikationseffekte einzelner Risikoarten untereinander unterstellen wir nicht. Durch die Kumulation der Risiken sehen wir Risikokonzentrationen, sowohl innerhalb einzelner Risikoarten, als auch zwischen den verschiedenen Risikoarten als hinreichend abgedeckt. Mit Blick auf das für uns steuerungsrelevante Plan-Szenario war die Risikotragfähigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr ständig gewährleistet.

Darüber hinaus erfolgt die Analyse extremer Veränderungen innerhalb des Stress-Reports. Hierin erfolgt eine univariate Sensitivitätsanalyse, indem jeweils nur für eine Risikoart das Stress-Szenario ausgewiesen wird, während alle anderen wesentlichen Risiken im Risiko-Szenario verbleiben. Eine Limitierung der Einzelrisiken erfolgt im Stress-Report nicht. Zusammenfassend erfolgt eine Gegenüberstellung zu der zur Verfügung gestellten Risikodeckungsmasse. Auf Basis der 3. MaRisk-Novelle haben wir die Szenario-Analyse im Jahr 2011 erweitert. Zusätzlich zu den bereits bestehenden und veröffentlichten Stress-Analysen umfassen diese nunmehr regelmäßig auch einen schweren konjunkturellen Abschwung, einen inversen Stress-Test, eine mögliche Hochwasserkatastrophe sowie einen kumulierten Stress-Test aller Stress-Ergebnisse.

Grundsätzlich nutzen wir innerhalb der Risikotragfähigkeit keine Diversifikationseffekte zwischen den einzelnen Risikoarten. Mit dem kumulierten Stress-Test wollen wir zeigen, dass auch beim gleichzeitigen Eintritt aller möglichen Stress-Szenarien die Überlebensfähigkeit der Stadtsparkasse Dessau gesichert ist und außergewöhnliche Markt- oder Konjunkturlagen durch unsere ausreichende Kapitalausstattung absorbiert werden können.

Die organisatorischen Grundlagen der Risikotragfähigkeitskonzeption haben wir in unseren schriftlichen Regelungen umfangreich fixiert.

## **5 Einschätzung zur Risikolage**

In einer Gesamtbetrachtung zur Risikolage unserer Sparkasse können wir einschätzen, dass wir mit den uns zur Verfügung stehenden Mess- und Steuerungsmethoden die Auswirkungen der für uns wesentlichen Risiken auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in ausreichendem Maße messen und steuern können.

Die dauerhafte Einhaltung der Risikotragfähigkeit im für uns steuerungsrelevanten Plan-Szenario ist gegeben. Im Hinblick auf die simulierten Risiko-Szenarien halten wir die Risikolage im Kredit- und Wertpapiergeschäft auch bei einer Aggregation der Risiken für nicht unbedeutend, aber tragbar.

Für den Eintritt von außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen (Stress-Szenarien) stehen uns ausreichende Mittel zur Risikoabdeckung zur Verfügung. Mit den erhaltenen Informationen zur Höhe des Verlustpotenzials innerhalb des inversen Stress-Test können wir Schlussfolgerungen darüber ziehen, welche Ereignisse eintreten müssten, damit die Überlebensfähigkeit der Stadtsparkasse Dessau gefährdet wäre. Dabei orientieren wir uns als Gradmesser der Überlebensfähigkeit an der aufsichtsrechtlichen Mindestsolvabilität zzgl. eines Handlungspuffers. Um dasjenige Verlustpotenzial zu erreichen, was zu einem Unterschreiten der Mindestsolvabilität führen würde, müssten insbesondere Umstände eintreten, die zu einem Übersteigen der bereits ermittelten Stresswerte für das Adressenausfallrisiko (Kundenkreditgeschäft und Eigenanlagen) führen würden sowie gleichzeitig noch deutlichere als bisher simulierte Zinserhöhungen eintreten. Das Eintreten dieser Umstände sowie die zusätzliche Risikokumulation halten wir mit Blick auf die bereits gewonnenen Erkenntnisse der jeweiligen Stress-Szenarien für nicht plausibel.

Mit dem rückläufigen Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft unterhalb unserer Planungen sind wir zufrieden. Nicht zufriedenstellend betrachten wir das sonstige Bewertungsergebnis.

Durch die gezielte Ausrichtung unserer Eigenanlagen auf risikoarme Papiere, mit der Konzentration auf festverzinsliche Wertpapiere und Schuldscheindarlehen deutscher Emittenten und Euro-Staaten mit erstklassiger Bonität sowie das Halten bedeutender Bestände im Anlagebestand konnten wir Abschreibungen auf Wertpapiereigenanlagen vermeiden. Dies sehen wir positiv. Damit wird deutlich, dass die Stadtsparkasse Dessau durch die Anlage in risikoarmen Papieren auch im Jahr 2011 nicht direkt von den Auswirkungen der Euro-Schuldenkrise negativ betroffen war.

## **VII Prognose der zukünftigen Entwicklung**

### **1 Geschäftspolitische Rahmenbedingungen**

Nach den Prognosen der Bundesregierung sowie des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung wird die Euro-Staatsschuldenkrise sowie die damit verbundene Verunsicherung die allgemeine wirtschaftliche Lage in Deutschland im Jahr 2012 zunehmend belasten. Insgesamt wird für 2012 mit einer Verlangsamung des Wirtschaftswachstums auf 0,6 % - 0,9 % gerechnet. Allerdings gehen die Analysten von einem weiterhin intakten Konjunkturmilieu aus, so dass bereits im Jahr 2013 mit einer Erhöhung der Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes (BIP) auf 1,8 % gerechnet wird.

Im Zuge der erwarteten stabilen Rahmenbedingungen wird auch für den deutschen Arbeitsmarkt eine weiterhin gesunde Entwicklung prognostiziert. Auch wenn der Ab-

bau der Arbeitslosigkeit nicht mehr in dem bisherigen Maße voranschreiten wird, so ist doch von durchschnittlich unter drei Millionen Arbeitslosen für das Jahr 2012 auszugehen.

Aufgrund der sich kaum abbauenden Unsicherheiten der Staatsschuldenkrise wird derzeit langfristig mit einem anhaltend niedrigen Zinsniveau in Europa gerechnet. Neben steigenden Rohstoffpreisen ergeben sich dadurch Anreize für Preissteigerungen aufgrund der hohen Verfügbarkeit von Liquidität.

Neben den eigentlichen Geschäftsmodellen der Kreditinstitute wird die Bankenbranche weiterhin von aufsichtsrechtlichen Neuregulierungen getrieben. Die sich derzeit in der europäischen Beschlussfassung befindlichen Mindestanforderungen an die Eigenmittelausstattung von Banken (Basel III) werden die Geschäftsmodelle der Banken in der Zukunft beeinflussen. Gerade vor diesem Hintergrund wird das Thema Eigenkapitalstärkung durch Gewinnthesaurierung eine zentrale Rolle einnehmen. Als Partner der deutschen Landesbanken wird es daher für die deutschen Sparkassen zunehmend schwieriger, Erträge aus den dort gehaltenen Beteiligungen zu generieren.

Im operativen Geschäft wird die anhaltend flache Zinsstrukturkurve eine weitere Verbesserung der Zinsergebnisse begrenzen. Bei den Personal- und Sachaufwendungen ist mit nur leichten Steigerungen zu rechnen. Die positive Konjunkturentwicklung wird auch das Ausmaß der Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft positiv beeinflussen. Dagegen wird durch die Euro-Staatsschuldenkrise und den Schuldenschnitt für Griechenland der Bewertungsbedarf für Wertpapiereigenanlagen auf hohem Niveau verharren.

Die deutschen Sparkassen werden sich auch im Jahr 2012 verstärkt den aufsichtsrechtlichen und wettbewerblichen Herausforderungen stellen müssen und ihre Marktführerschaft im Privatkundengeschäft verteidigen. Wettbewerber werden weiterhin versuchen, den Sparkassen Marktanteile im Privatkundenbereich zu entreißen.

Die konjunkturelle Stabilität wird sich in den lokalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen vornehmlich in einer weiteren Verbesserung der Arbeitslosenquote widerspiegeln. Neben den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen spricht dafür der hohe Bedarf an gut qualifiziertem Fachpersonal.

Die sichtbare positive Entwicklung der regionalen Wirtschaft wird vor dem Hintergrund der erwarteten soliden Konjunkturentwicklung auch in den nächsten Monaten anhalten, wenngleich die Risiken aufgrund der Unsicherheiten über die Weiterentwicklung der Staatsschuldenkrise und damit ein Übergreifen auf die Binnenkonjunktur zunehmend steigen. Insgesamt wird die regionale Industrie weiterhin die tragende Säule der wirtschaftlichen Entwicklung sein. Hierbei profitieren Investitionsgüterproduzenten von einem anziehenden Auftragsvolumen und höheren Exporterwartungen. Produzenten von Verbrauchs- und Gebrauchsgütern sowie personenbezogene Dienstleister werden von der allgemein guten Konsumlage infolge niedrigerer Arbeitslosigkeit profitieren. Nach auslaufenden Konjunkturprogrammen wird die Lage im Baugewerbe wieder als pessimistischer eingeschätzt. Im Verkehrsgewerbe führen Kostendruck und Verunsicherung zu einer zunehmenden Eintrübung des Geschäftsklimas.

Trotz verbesserter konjunktureller Rahmenbedingungen bleibt die Situation im Geschäftsgebiet der Stadtparkasse Dessau nachhaltig schwierig. Durch die anhalten-

de dramatische Haushaltslage der Kommune sind die Potenziale für öffentliche Investitionen deutlich begrenzt. Hohe Arbeitslosigkeit, niedrige Kaufkraft, die unterdurchschnittliche Industriestruktur, rückläufige Bevölkerungszahlen sowie die angespannten regionalen Wettbewerbsverhältnisse stellen für uns deutliche Hindernisse des eigenen Wachstums dar.

Als Sparkasse wollen wir auch im Geschäftsjahr 2012 trotz der hohen Wettbewerbsintensität und aufsichtsrechtlichen Herausforderungen unsere Position als lokaler Marktführer verteidigen. Auf Basis unserer Vertriebsanalysen haben wir uns gemeinsam mit unseren Verbundpartnern ehrgeizige Ziele gesetzt. Dazu wollen wir alle uns zur Verfügung stehenden Vertriebswege intensiv nutzen.

## **2 Ertrags- und Finanzlage, Vermögenslage**

Für die Jahre 2012 und 2013 planen wir eine geordnete Liquiditätslage sowie eine stabile Entwicklung unserer Vermögensverhältnisse. Dabei gehen wir von einer Seitwärtsbewegung unserer Bilanzsumme aus.

Im Aktivgeschäft bieten die regionalen ökonomischen Rahmenbedingungen kaum Impulse für eine Ausweitung der Kundenkreditbestände. Im Zuge der Analyse der Bestände wollen wir jedoch die Wiederanlagequote auslaufender Festzinsvereinbarungen verbessern und diese vermehrt in unserer Sparkasse halten. Rückgänge durch Sondertilgungen aus Eigenkapital, Bausparverträgen oder Fremdblösungen sowie durch die Auslagerung des Konsumentenkreditgeschäftes wollen wir durch qualifiziertes Neugeschäft, auch im Wettbewerb mit anderen Kreditinstituten sowie unter Abwägung von Chance und Risiko durch syndiziertes Kreditgeschäft ausgleichen. Insgesamt streben wir so eine Stabilisierung der Bestände im Kundenkreditgeschäft an. Bekanntermaßen auslaufende öffentliche Darlehen sowie gegebenenfalls passive Überhänge wollen wir unter den gegebenen Ertrags- und Risikoaspekten als Kreditersatzgeschäft in Wertpapiereigenanlagen investieren.

Unsere Planung im Passivbereich beruht auf der in unserem Hause vorgenommenen Vertriebsplanung. Als grundlegende Aussage wollen wir das Mittelaufkommen von Kunden als wesentlichste Position der Passivseite stabil und zusätzlich die darauf entfallenden Zinszahlungen in unserer Sparkasse halten.

Im Streben nach einer beständigen Verbesserung unserer Ertragslage behalten wir uns die Nutzung von institutionellen Refinanzierungen vor,. Dadurch kann es zu Ausweitungen unserer Bilanzsumme kommen. In der Vertriebsstrategie unseres Hauses ist das Sparkassen-Finanzkonzept als Basis für den nachhaltigen Vertriebs-erfolg mit konkreten Zielstellungen verankert.

Der Zinsertrag (inkl. der prognostizierten Beteiligungserträge) beruht auf unseren Prognosen zur Bilanz- und Zinsentwicklung. Soweit bekannt haben wir hier auslaufende Fälligkeiten im Kommunalbereich durch Wertpapiereigenanlagen ersetzt. Hierbei sehen wir Potenziale durch den weiteren konsequenten Aufbau unseres rollierenden 10-Jahres-Festzinsportfolios und der damit verbundenen Annäherung an einen langfristigen gleitenden 10-Jahres-Durchschnitt der Pfandbriefkurve. Trotz des Fortbestandes des niedrigen Zinsniveaus bieten sich für uns Chancen zur Stabilisierung des Zinsüberschusses. Dabei sehen wir rückläufige Zinsaufwendungen infolge der Fälligkeiten höherverzinslicher Kundeneinlagen und deren Wiederanlage zu deutlich verminderten Zinssätzen. Im Zuge der anhaltenden Niedrigzinsphase sind demnach aber auch die Ertragsaussichten im Kundenkreditgeschäft sowie bei den

Eigenanlagen begrenzt. Auf Basis unserer Planungsrechnungen prognostizieren wir über die nächsten beiden Jahre eine nahezu gleichmäßige Abnahme von Zinserträgen und –aufwendungen und damit eine Konstanz des reinen Zinsergebnisses. Allerdings sehen wir eine Schmälerung der Beteiligungserträge, insbesondere aufgrund der angekündigten Absichten zur Gewinnthesaurierung der Nord/LB. Daher prognostizieren wir in der Summe gegenüber dem Jahr 2011 einen leicht rückläufigen Zinsüberschuss.

Bei den Provisionen wollen wir die Chancen aus der bedarfs- und anlagegerechten Beratung unserer Kunden weiter intensiv nutzen. Für den Girobereich erwarten wir stabile Erträge. Unsere Zielplanungen im Verbundgeschäft für das Jahr 2012 basieren auf der Potenzialanalyse, bei der auf Basis des S-Finanzkonzeptes sowie aktuell schon vorhandener Nutzungsquoten der mögliche Bedarf unserer Kundschaft an Verbundprodukten simuliert wird. Weitere Chancen ergeben sich aus der Vermittlung von Konsumentenkrediten. Im Wertpapiergeschäft wollen wir vor dem Hintergrund einer kundenorientierten Beratung langfristig stabile und wieder steigende Erträge aus dem Fondsgeschäft erzielen. Wir planen dabei, vor allem das Sparplangeschäft weiter auszubauen. Vor diesem Hintergrund streben wir insgesamt eine Verbesserung des Provisionsüberschusses vor allem aus dem Wertpapiergeschäft an. In der Planung für 2012 gehen wir von 5,5 Mio. Euro nach 5,3 Mio. Euro im Jahr 2011 aus.

Im Bereich der Verwaltungskosten sehen wir bei den Sachaufwendungen eine konstante Entwicklung. Dabei werden allerdings die positiven Effekte sinkender IT-Kosten, vornehmlich durch die Migration auf OSPlus, durch andere Preissteigerungseffekte wieder aufgezehrt. Im Bereich der Personalaufwendungen wollen wir die uns zur Verfügung stehenden Mittel, wie z. B. Alternteilzeit, nutzen, um die Reduzierung der überdurchschnittlichen Personalkosten voranzutreiben.

Bedingt durch angestrebte rückläufige Personalkosten rechnen wir mit einer leichten Verminderung der Verwaltungskosten in den nächsten beiden Jahren. In Verbindung mit einer Verbesserung des Provisionsergebnisses kann der infolge niedrigerer Beteiligungserträge rückläufige Zinsüberschuss erst im Jahr 2013 nahezu wieder kompensiert werden. Erst in den Jahren danach rechnen wir mit einer weiteren Verbesserung der Ergebnissituation.

<b>Planung für die Geschäftsjahre 2012 und 2013 (in % der DBS)</b>			
	<b>2011 (Ist)</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>
Zinsüberschuss	2,35	2,26	2,32
Provisionsüberschuss u. sonst. ord. Ertrag	0,74	0,71	0,75
Verwaltungsaufwand	-2,16	-2,12	-2,15
Betriebsergebnis vor Bewertung	0,93	0,85	0,92
Bewertungsergebnis (Real-Case)	- 0,47	- 0,32	- 0,27
Betriebsergebnis nach Bewertung	0,46	0,53	0,65
durchschnittliche Bilanzsumme in Tsd. Euro	<b>751.169</b>	<b>777.794</b>	<b>758.554</b>
Cost-Income-Ratio	<b>69,7</b>	<b>71,5</b>	<b>70,0</b>

Quelle: vorläufige Erfolgsspannenrechnung v. 15.03.2012, Mittelfristige Unternehmensplanung 2012-2016

Auf Basis unseres Prognosemodells für die Berechnung der Bewertungsmaßnahmen für das Kundenkreditgeschäft rechnen wir als vorsichtige Kaufleute im Vergleich zu der erfreulichen Entwicklung des Jahres 2011 vorsorglich mit steigenden Belastungen. Damit wollen wir möglichen Risiken der konjunkturellen Entwicklung vor dem Hintergrund einer Abkühlung der Binnenkonjunktur Rechnung tragen.

Im Bereich der Wertpapieranlagen ergäbe sich ein latenter Bewertungsbedarf ausschließlich für den Teil der Liquiditätsreserve in Abhängigkeit des jeweils gültigen Zinsniveaus, da wir auch zukünftig aufgrund unserer Strategie des rollierenden Portfolios beabsichtigen, die Wertpapiere des Anlagevermögens nach dem gemilderten Niederstwertprinzip zu bewerten. Vor dem Hintergrund des allgemein niedrigen Zinsniveaus ergeben sich damit kaum zinsbedingte Abschreibungen. In den weiteren nachfolgenden Jahren des Prognosezeitraums erwarten wir eine stabile Zinsentwicklung. Positiv beeinflusst wird das Bewertungsergebnis der Wertpapiere zudem durch bereits jetzt bekannte Einlösungsgewinne bei Fälligkeiten.

Aufgrund der Prognose eines sich leicht vermindernenden operativen Ergebnisses prognostizieren wir für das Jahr 2012 ebenfalls ein eher rückläufiges Betriebsergebnis nach Bewertung. Insgesamt gehen wir aber für die beiden kommenden Geschäftsjahre von einer stabilen Geschäftsentwicklung aus, so dass auch unter Einrechnung des neutralen Ergebnisses sowie den Steuerzahlungen zukünftig weiterhin Mittel zur Stärkung unseres Eigenkapitals zur Verfügung stehen werden.

Im Ergebnis unserer Geschäftstätigkeit werden sich damit auch in den nächsten beiden Jahren die Vermögensverhältnisse unserer Sparkasse stabil darstellen.

### **3 Risikolage**

Für uns bestehen Risiken in unserer Entwicklung vor allem dann, wenn Adressenrisiken in einem größeren als dem prognostizierten Umfang schlagend werden. Externer Haupteinflussfaktor ist die gesamtwirtschaftliche konjunkturelle Situation sowie speziell deren regionale Ausprägung. Ein weiterer Werteverfall, vor allem bei Immobiliensicherheiten, kann sich dabei ebenfalls negativ auswirken. Chancen ergeben sich demnach durch niedrigere Bewertungserfordernisse bei Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Kreditkunden sowie bei einer stabilen Wertentwicklung der Sicherheiten.

Im Zusammenhang mit den bestehenden Risiken der konjunkturellen Entwicklung sowie den eher schwierigen wirtschaftlichen regionalen Rahmenbedingungen gehen wir vorsorglich als vorsichtige Kaufleute derzeit nicht von einer weiteren grundlegenden Verbesserung der Risikolage im Kreditgeschäft aus. In der Mittelfristigen Unternehmensplanung rechnen wir auf Basis der aktuellen Ratingstruktur mit einem im Vergleich zum Gesamtergebnis 2011 wieder ansteigenden Bewertungsergebnis für das Kundenkreditgeschäft. Mit den zahlreichen uns zur Verfügung stehenden Instrumenten wollen wir dabei auch weiterhin die gezielte Steuerung der Risikolage im Kreditgeschäft fortführen.

Die künftige Entwicklung unserer Ertragslage wird des Weiteren durch die Entwicklung des Marktzinsniveaus entscheidend mitbestimmt. Dabei beeinflusst das Zinsniveau nicht nur den erzielbaren Zinsüberschuss, sondern auch die vorzunehmenden handelsrechtlichen Bewertungsmaßnahmen. Die Auswirkungen von Zinsschwankungen können sich mit den Wirkungen aus den Eigenanlagen ganz oder teilweise kumulieren oder kompensieren.

Dabei ergeben sich Chancen und Risiken in einer von unserer Hauszinsmeinung abweichenden Marktzinsentwicklung. Die Analyse der möglichen Effekte von Zinsänderungsrisiken und -chancen haben wir im Rahmen von Szenario-Analysen in der Mittelfristigen Unternehmensplanung durchgeführt. Danach ergibt sich die Chance zur Ertragsausweitung im operativen Geschäft, insbesondere bei einem rückläufigen

Zinsniveau und steigendem Kundenkreditgeschäft. Positive Aussichten für eine darüber hinausgehende Ausweitung des Zinsüberschusses ergäben sich für uns zudem aus einer zusätzlichen Vereinnahmung von Fristentransformationsbeiträgen im Zuge eines Anstieges der Renditedifferenz zwischen dem kurz- und langfristigen Laufzeitbereich.

Das Risiko-Szenario ist bei Anwendung des gemilderten Niederstwertprinzips durch einen deutlichen Zinsanstieg gekennzeichnet, was in den Jahren 2012 und 2013 zu einer Verringerung des Zinsüberschusses und zu einem zusätzlichen Bewertungsbedarf für die Wertpapieranlagen der Liquiditätsreserve führen würde. Insgesamt sehen wir bedeutende Zinsänderungsrisiken auf Basis der simulierten Risiko-Szenarien. Aufgrund des ermittelten Ausmaßes der Verringerung des Zinsüberschusses und der Wertveränderungen der Eigenanlagen halten wir es aber für tragbar.

Für die Bewertungsmaßnahmen im Kreditgeschäft haben wir eine Simulation verschiedener Szenarien vorgenommen. Dabei gehen wir im günstigsten Fall (Chance) davon aus, dass sich das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft auf dem Niveau des innerhalb der letzten zehn Jahre beobachteten niedrigsten Bewertungsergebnisses bewegt.

Für das prognostizierte Kreditrisiko im Plan-Szenario greifen wir auf das Prognosemodell, welches sich am „Leitfaden zur indikativen Schätzung der EWB-Neuzuführung“ der Sparkassen Rating- und Risikosysteme GmbH orientiert, zurück. Dabei erfolgt die Prognose der EWB-Neuzuführung auf Basis der Bestände in den einzelnen Ratingklassen unter Berücksichtigung der Ausfallwahrscheinlichkeit. Die Berechnung des Risikowertes erfolgt auf der Grundlage des „GuV-Kreditrisikomodells“ mittels mathematischer Simulation einer Verlustverteilungskurve unter Verwendung von Ausfallwahrscheinlichkeit und Kreditvolumen. Dabei würde bei Eintritt des Risiko-Szenarios der Bewertungsbetrag im Kreditgeschäft das prognostizierte Betriebsergebnis vor Bewertung übersteigen.

Auch beim Zusammentreffen der beiden Risiko-Szenarien (Risiko-Kumulation) für das Adressen- und das Zinsänderungsrisiko würde das verminderte Betriebsergebnis vor Bewertung nicht vollständig ausreichen, um die möglicherweise vorzunehmenden Bewertungsmaßnahmen des Kredit- und Wertpapierbereiches abzusichern.

Für beide Fälle stehen uns jedoch entsprechend der vierteljährlichen Fortschreibung der Risikotragfähigkeit ausreichende stille Reserven sowie verwendbare Eigenkapitalkomponenten in genügender Höhe zur Abdeckung zur Verfügung.

Die Auswirkungen der identifizierten wesentlichen Risiken, Adressen- und Marktpreisrisiko auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage halten wir insgesamt, gegebenenfalls auch unter dem Aspekt eines möglichen Rückgriffs auf bestehende stille Reserven, für tragbar.

## **VIII Nachtragsbericht**

Nach Beendigung des Geschäftsjahres zum 31.12.2011 ergaben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung.

## IX Zusammenfassung

Die konjunkturellen Rahmenbedingungen in Deutschland entwickelten sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr im Umfeld von Unsicherheiten insbesondere aufgrund der Euro-Staatsschuldenkrise stabil. In der Folge profitierte davon auch der Arbeitsmarkt mit weiter sinkenden Arbeitslosenquoten. Ein niedriges Zinsniveau sowie anhaltend hohe Rohstoff-, Energie- und Nahrungsmittelpreise führten zu einem stärkeren Preisauftrieb. An den Geld- und Kapitalmärkten bestimmte die europäische Schuldenkrise die Entwicklung. Während sich die Zinsaufschläge für Staatsanleihen der sogenannten Peripheriestaaten deutlich erhöhten, kam es in Deutschland aufgrund der Suche nach sicheren Anlagemöglichkeiten zu einer weiteren Zinssenkung. Die Aktienmärkte wurden durch die unklare Entwicklung des Euro-Raums beeinträchtigt.

Die regionalen Konjunkturindikatoren verbesserten sich im Zuge der allgemein stabilen Konjunkturlage ebenfalls. Die Arbeitslosigkeit in der Stadt Dessau-Roßlau ging im Laufe des Jahres kontinuierlich zurück. Der Bevölkerungsrückgang hielt weiter an.

Die Entwicklung unserer Bilanzsumme war im Jahresverlauf aufgrund auslaufender Refinanzierungs- und größerer öffentlicher Kreditgeschäfte nicht einheitlich. Nach der Aufnahme von Offenmarktgeldern lag sie zum Jahresende aber über dem Niveau des Vorjahres. Das Mittelaufkommen vom Kunden entwickelte sich erfreulicherweise leicht besser. Die Kreditbestände gegenüber Nichtbanken gingen gegenüber dem Vorjahr zurück. Dabei wirkten vor allem die Rückgänge im länger laufenden Kreditgeschäft durch Ablösungen der Kommune bestandsmindernd.

Im Ergebnis unserer Geschäftsaktivitäten konnten wir unser Betriebsergebnis vor Bewertung gegenüber dem Vorjahr erkennbar verbessern. Hierfür waren vornehmlich deutlich niedriger als geplante Verwaltungsaufwendungen verantwortlich. Das Bewertungsergebnis entsprach in der Summe unseren Planungen. Während die Bewertungsmaßnahmen für das Kundenkreditgeschäft gegenüber dem Vorjahr erfreulicherweise abnahmen, mussten wir für die über den OSV gehaltene Beteiligung an der Landesbank Berlin erstmalig Risikovorsorge treffen. Trotzdem lag unser Betriebsergebnis nach Bewertung über dem Vorjahreswert.

Unsere Planungsrechnungen für die folgenden Jahre haben wir auf Basis unseres Strategiemodells und definierter Eckpunkte erstellt. Die nach wie vor schwierigen regionalen Rahmenbedingungen begrenzen dabei weiterhin unsere Wachstumsaussichten im Kundenkreditgeschäft. Im Einlagenbereich wollen wir unsere Marktanteile verteidigen und die vorhandenen Bestände sichern sowie zusätzlich die Zinskapitalisierung in unserer Sparkasse halten. Beim Provisionsergebnis streben wir eine Stabilisierung der Erträge im Girobereich an und rechnen mit Zuwächsen im Verbundgeschäft. Insgesamt sehen wir unter dem Eindruck des anhaltend niedrigen Zinsniveaus die Möglichkeiten zur Ausweitung des Zinsüberschusses deutlich begrenzt. Zudem rechnen wir mit rückläufigen Erträgen aus der Beteiligung an der Nord/LB.

Im Bereich der Kreditvorsorge tragen wir den Risiken einer konjunkturellen Abkühlung Rechnung und erwarten zukünftig wieder steigende Aufwendungen. Aufgrund der Ausgestaltung unseres rollierenden Laufzeitenportfolios prognostizieren wir lediglich geringfügige zinsbedingte Abschreibungen und keine bonitätsabhängigen Verluste.

Mit den angewendeten und vorgestellten betriebswirtschaftlichen Instrumenten sind wir in der Lage, die mit dem Bankgeschäft verbundenen Risiken zu messen und zu steuern. Unsere Vermögenslage ist ausreichend, um auch über das normale Maß hinausgehende Risiken abzudecken.

Als stabiler und zuverlässiger Partner in der Region Dessau stehen wir auch zukünftig für eine flächendeckende und umfassende Versorgung mit Finanzdienstleistungen zur Verfügung. Die gezielte Förderung der sogenannten weichen Standortfaktoren Sport, Kultur und Soziales hat weiterhin für uns einen hohen Stellenwert.

Dessau-Roßlau, den 30. März 2012

Stadtsparkasse Dessau

Der Vorstand



Dormeier



Pregel